Nr. 201.
Berlin, Dienstag, den 29. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 201.
Berlin, Dienstag, den 29. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Güter-Zersplitterung.

Die heillosen Folgen der Bodenzersplitterung und deren Gefahren für ganz Europa, nachgewiesen an Frankreichs und Italiens agrarischer Zerrüttung von G. L. W. Funke. Göttingen 1854.

(Schluß.)

Mit Recht sieht der Verfasser gegen das drohende Ueberfluthen der Massen das einzige Schutzmittel in den Schranken einer wohlgeordneten ständischen Gliederung, die sich auf der festen Basis des gesicherten Grundbesitzes zu einer organischen Staatsbildung erhebt. Es schwebt ihm hierbei als Ideal eine verbesserte von möglichem Druck befreite Lehns-Monarchie vor, als der wahrste Ausdruck des christlich-germanischen Staates im Gegensatz zu dem unorganischen Zustand keltischer und slavischer Elemente. Eine Idee, die einer weiteren Ausführung allerdings würdig wäre, indessen hat der Verfasser sehr Recht, sich für's Erste nicht dabei aufzuhalten, sondern zur Eile zu mahnen, den Grund und Boden für dies künftige Staatsgebäude zu retten: der Zersplitterung des Grundbesitzes Einhalt zu gebieten. An dem abschreckenden Beispiel der agrarischen Zerrüttung in Frankreich und Italien zeigt der Verfasser die Gefahr, die auch für uns groß und nahe genug ist. Unbegreiflich ist es zwar, wie man in Deutschland so sehr das germanische Element verleugnen und der unbedingten Theilbarkeit des Bodens das Wort reden kann; aber es geschieht noch immer, und da kein Gesetz dem conservativen Gebrauch der meisten Provinzen genügend zu Hülfe kommt, so nimmt die Bodenzersplitterung, durch die unbeschränkte Erbtheilung veranlaßt, allerwärts überhand. Hätten wir wenigstens ein ähnliches Gesetz wie in England, wo bei mangelnder testamentarischer Bestimmung immer der Erstgeborene der Erbe des Grundbesitzes wird, während jetzt unsere Bauern fast nur durch gerichtliche Proceduren, die sie scheuen, ihre Ländereien vor völliger Zersplitterung bewahren können.

Schon vor 30 Jahren hat der Oberpräsident von Vincke sich dringend um ein Gesetz gegen die unbedingte Theilbarkeit des Grundbesitzes verwendet. Sein Promemoria mit der Jahreszahl 1824 liegt vor uns, worin er mit Eifer die Vorzüge der Untheilbarkeit und Erhaltung des Bodens in einer Familie, gleichviel ob Ritter oder Bauer, hervorhebt. Mit Recht schlägt er dabei den Vorzug besonders hoch an, daß das väterliche Besitzthum stets eine bleibende Heimath, ein Asyl in der Noth für die sogenannten Enterbten ist, deren Lage die falschen Philanthropen übertrieben traurig auszumalen sich gefallen, während die Zerstückelung und Erbvertheilung des Bodens bald für Niemanden eine Heimath übrig läßt und aus ansässigen Landbauern Nomaden und Tagelöhner macht. Wie so viele andere Stimmen wurde auch die gewichtige des alten Vincke übertönt von den Phrasen des Liberalismus, es klang so schön, den Boden zu entfesseln, man lockerte mit Vergnügen die sogenannten Fesseln und zugleich jedes Band, das ihn an seinen Besitzer, Beschützer, Pfleger und Bebauer knüpfte. Jetzt endlich beginnt man wenigstens besonnener zu werden und den gestifteten Schaden einzusehen.

Die verdienstvolle Schrift Funke's kann dazu beitragen durch die treue Darstellung der Nachtheile, welche die Bodenzersplitterung in Frankreich und Italien hervorbrachte. In beiden Ländern ist der Bauernstand bereits vernichtet und hat sich in Zeitpächter oder Tagelöhner aufgelöst, ebenso ist die ländliche Aristokratie verschwunden und an ihre Stelle die Feudalität des Geldes getreten, viel drückender als die vielgeschmähte des Adels, welche neben ihren Rechten auch schwerwiegende Pflichten hatte. Thomas Carlyle, einer der demokratischen Koryphäen, hat deshalb erst kürzlich die Rückkehr zur Leibeigenschaft ausdrücklich empfohlen, weil die Gutsherrschaft die Pflicht und Gewohnheit hatte, für ihre Hörigen zu sorgen in allen Nöthen. — In Frankreich und Italien hat übrigens nicht allein der zum politischen Organismus nothwendige Stand des Grundbesitzers durch die Bodenzersplitterung aufgehört, sondern das Land selbst hat auch an seinem Werthe verloren, weil Bodencultur nicht gedeihen kann auf einer in immer kleinere Theile zerlegten Fläche. In einer so verkrüppelten Zwergwirthschaft kann es keine Viehzucht mehr geben, über deren Verfall der Verfasser wahrhaft erschreckende statistische Beläge mittheilt. Die Nahrungsmittel verringern sich und es drohen Hungersnöthe.

Sehr richtig sagt der Verfasser: „Wir leben in einer Zeit, in welcher die mittleren Städte, die vordem vorzüglich als die Pflanzstätte eines sittlich gesunden Bürgerthums anzusehen waren, ihrer Bedeutung nach immer mehr verschwinden, dagegen die großen Städte bei den veränderten Verkehrsverhältnissen in bedenklicher Weise durch ihre zunehmende industrielle und merkantile Thätigkeit eine immer größere proletarische Masse in sich aufnehmen, wodurch sie nur zu leicht brennende Heerde revolutionärer Bewegungen werden. Was soll aber wohl den Staaten in Zukunft Halt geben, wenn man durch unbeschränkte Theilbarkeit des Bodens auch dem Landvolk, wie in Frankreich und Italien geschehen, den Boden unter den Füßen wegnimmt und es in ein Proletariat verwandelt! Wenn keine Umkehr von dem verderblichen Wege, den viele Deutsche Staaten eingeschlagen haben, stattfindet, so sind wir dem Untergange verfallen, wie Niebuhr bereits vor dreißig Jahren es verkündigt hat. R.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bisherigen Superintendenten der Diöcese Strehlen, Pastor Graeve zu Steinkirche, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Krankenwärter Gottlieb Noeldner vom Garnison-Lazareth zu Guhrau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen

Den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Adolph Hilmar von Leipziger, zum Landrathe des Kreises Oschersleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg zu ernennen; und

Dem Fabrik-Inhaber Friedrich Wilhelm Deußen zu Süchteln im Kreise Kempen des Regierungs-Bezirks Düsseldorf den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Potsdam, den 25. August.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist, von Lübbenau kommend, hier wieder eingetroffen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Stolp, Karl Alexander Hermann Fahland, zum Mathematikus des Gymnasiums zu Luckau ist genehmigt worden.

In der nächsten Woche, vom 4.—8. September c. in den Nachmittagstunden von 2—4 Uhr, findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher zur Vornahme der vorschriftsmäßigen Revision statt. Es werden daher alle Diejenigen, welche Bücher der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während der angegebenen Zeit gegen die darüber ausgestellten Empfangsscheine zurückzuliefern. Die Königliche Universitäts-Bibliothek bleibt während der Zeit vom 11. September bis 15. October geschlossen.

Berlin, den 28. August 1854.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Director der Königlichen Universitäts-Bibliothek.
Dr. Pertz.

Finanz-Ministerium.

Am Montag, den 16. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern, planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummer der am 15. Januar 1855 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 25. August 1854.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen. Scheidtmann.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters der Neuen Königsstraße wird der zwischen der Alexander- und der Alten Schützenstraße belegene Theil derselben vom 30. d. Mts. ab, demnächst der Theil zwischen der Alten Schützen- und der Wadzeckstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk, Reiter und Viehtreiber gesperrt werden.

Berlin, den 26. August 1854.
Königl. Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Der zwischen der Oranienburger und Auguststraße belegene Theil der Artilleriestraße wird Behufs Anlegung eines überwölbten Abzugscanals vom 31. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 26. August 1854.
Königl. Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Der zwischen der Neuen Königsstraße und Großen Georgenkirchgasse belegene Theil der Gollnowsstraße wird Behufs der Reparatur des Canals vom 28. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 26. August 1854.
Königl. Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. August. Die Frankfurter Post-Zeitung veröffentlicht weitere auf die orientalische Frage bezügliche Actenstücke, welche in der Bundestagssitzung vom 17. d. M. von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich dem Bunde vorgelegt sind. Wir finden in ihr zunächst eine Note des Kaiserlich Russischen Staatskanzlers an den Baron Budberg zu Berlin vom 30. Juni, welche die Antwort auf die Preußische Unterstützung (12. Juni) der Oesterreichischen Sommation enthält. Es wird in dieser Antwort auf die schon bekannte Beantwortung der Wiener Sommation hingewiesen. Die Note bringt nichts Neues. — Ferner wird eine Note des Oesterreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Grafen Buol, an den Oesterreichischen Gesandten am Russischen Hofe, Grafen Valentin Esterhazy, mitgetheilt, welche die Auffassung darlegt, die das Oesterreichische Cabinet sich von der Bedeutung der Russischen Antwort gebildet hat. Endlich wird jetzt auch die Preußische Note veröffentlicht, welche sich auf die Russische Antwort und die Räumung der Donau-Fürstenthümer bezieht. Diese lautet:

„Baron von Manteuffel an den Baron von Werther in St. Petersburg.

Berlin, den 17. Juli 1854.

Sie kennen bereits die letzte von dem Cabinet von St. Petersburg uns zugegangene Mittheilung, in Beantwortung meiner Depesche vom 12. Juni, durch welche auf Befehl des Königs, unseres erhabenen Gebieters, ich die Forderungen Oesterreichs, die in der Depesche an den Grafen Esterhazy vom 3. desselben Monats enthalten sind, unterstützt hatte. Demungeachtet füge ich eine Abschrift hier bei sowohl von der dem Cabinet zu Wien in Form einer an den Fürsten von Gortschakoff gerichteten Depesche ertheilten Antwort, als von der an den Baron von Budberg adressirten, wovon der Russische Gesandte mir eine Abschrift hat nehmen lassen. Ihr Verweilen bei uns hat Ihnen, Herr Baron, die Ueberzeugung geben müssen, daß der aufrichtige und beständige Wunsch des Königl. Cabinets, ungeachtet der äußersten Spannung der Lage zu einem Ausgangspunkt für weitere Unterhandlungen zu gelangen, sich in der gewissenhaften und unparteiischen Prüfung nicht verläugnet hat, der wir die Erklärungen des Cabinets von St. Petersburg unterzogen haben. Sie könnten, Herr Baron, nicht besser die wichtigen Functionen, zu denen das Vertrauen des Königs Sie berufen hat, einweihen, als indem Sie laut bei Sr. Majestät dem Kaiser und bei dem Herrn Reichskanzler zum Organ des Eindrucks sich machen, den die letzten Russischen Mittheilungen auf unsern erhabenen Souverain hervorgebracht haben. Der König würdigt vollkommen den Geist der Mäßigung und Versöhnung, welche die Redaction derselben geleitet hat. Se. Majestät erkennt nach seinem wahren Werth den aufrichtigen Wunsch, den die Sprache des Herrn Grafen von Nesselrode bekundet, so umfassend als möglich den Wünschen und Verpflichtungen der alten Bundesgenossen Rußlands, so wie den Interessen, welche sie zu schirmen dringend sich veranlaßt finden, Rechnung zu tragen. So wird denn auch, geleitet von dieser befriedigenden Würdigung, der König, indem er bei den in meiner Depesche an den Baron v. Werther, vom 12. Juni, angedeuteten Gesichtspunkten beharrt, auf die Russische Antwort sich stützen, und sowohl in Wien, als in Uebereinstimmung mit dem Oesterreichischen Hofe zu Paris und London seine Bestrebungen erneuern, um auf billigen und practischen Grundlagen zu neuen Chancen der Verständigung und der Friedensstiftung zu gelangen. Wir verbergen uns nicht, daß dies eine außerordentlich schwierige Aufgabe ist. Wir müßten sie im voraus als unmöglich betrachten, wenn wir uns nicht berechtigt hielten, von der Weisheit und Loyalität Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus zu erwarten, daß die Dispositionen, welche die letzten Erklärungen seines Cabinets dictirt haben, ebenfalls seine fernere Haltung bestimmen und, indem sie in Thatsachen sich verwandeln, die Deutschen Mächte in den Stand setzen werden, als hinlänglich gesichert vor jeder Verletzung die ihnen anvertrauten Interessen zu betrachten, deren Vertheidigung der Gegenstand ihrer Verpflichtungen, sei es unter sich gegenseitig, sei es mit den Cabineten von Paris und London ist. Bringen Sie, Herr Baron, die gegenwärtige Depesche zur Kenntniß des Herrn Grafen v. Nesselrode und empfangen Sie die erneuerte Versicherung, 2c. 2c.

Manteuffel.

Der Gegensatz zwischen dieser Preußischen und der denselben Gegenstand betreffenden Oesterreichischen Note ist nicht bedeutend. Beide Cabinete, das Preußische wie das Oesterreichische, beziehen sich hauptsächlich „auf den Geist der Mäßigung und Versöhnung, welche die Redaction der Russischen Antwort geleitet hat", wie Herr v. Manteuffel sagt, und „auf den Zusammenhang dieser Note, welche den Ausdruck des ernstlichsten Wunsches zu enthalten scheint, zu einer Ausgleichung zu gelangen", wie Graf Buol sagt. Sichtlich entsprechen sich hier die Begriffe „Redaction" und „Zusammenhang", und man kann höchstens sagen, daß die Preußische Note durch die Worte „Mäßigung und Versöhnung" eine stärkere Art des Vertrauens zum Russischen Cabinet ausgedrückt hat, als die Oesterreichische durch die Annahme eines „Wunsches auf Ausgleichung".

Wie in diesem ersten Hauptpunkte des Inhaltes der Noten höchstens von einem quantitativen, nicht aber von einem qualitativen Unterschiede die Rede sein kann, so auch nur in dem zweiten derselben, der den Wunsch an Rußland richtet, daß es fortfahre, seinen alten Verbündeten die schwere Aufgabe, den Frieden herzustellen, zu erleichtern. Oesterreich hebt hier ausdrücklich hervor, daß es „in seiner ganzen Ausdehnung auf dem an Rußland gestellten Verlangen" (für den Fall, daß die Seemächte sich nicht bereits befriedigt erklären würden) stehen bleiben müsse; während Preußen denselben Gedanken in der allgemeineren Form ausdrückt, daß die maaßvollen und versöhnlichen Dispositionen des Kaiserl. Russischen Cabinetes sich in fernere „Thatsachen verwandeln" möchten. Beide Noten stimmen drittens darin überein, daß sie sich bereit erklären, in den Bestrebungen für Herstellung des Friedens, die Preußen und Oesterreich bei den Westmächten machen, sich auf die Russische Antwort zu „stützen" oder sie „bei den Seemächten zu benutzen."

Rußland hat bekanntlich bereits, diesen Noten entsprechend, in einer weiteren „Thatsache" die Fortdauer seiner versöhnlichen Dispositionen angezeigt, indem es mit der vollständigen Räumung der Donau-Fürstenthümer vorging.

Ferner veröffentlicht die gedachte Zeitung die Depesche des Wiener Cabinets an die Oesterreichischen Gesandten zu London und Paris, mit welchen den Westmächten die Russische Antwort vorgelegt wird. Diese Depesche lautet:

„An den Baron v. Hübner in Paris und an den Grafen Colloredo in London.

Wien, 21. Juli 1854.

Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz anbei den Wortlaut der Antwort zu übersenden, welche das Cabinet von St. Petersburg unter dem 17. (29.) Juni letzthin auf unsere Mittheilung vom 3., bezüglich der Einstellung der ferneren Entwickelung der Operationen der Russischen Armee jenseit der Donau und der Erlangung der nahen Räumung der Donau-Fürstenthümer, ertheilt hat, um denselben dem Französischen (Englischen) Cabinet zu unterbreiten. Sie werden den Eindruck ermessen, den diese Mittheilung, welche der Fürst Gortschakoff dem Kaiserlichen Cabinet gemacht, auf uns hervorgebracht hat, wenn Sie Kenntniß genommen haben von der in Abschrift gleichfalls hier angebogenen Depesche, durch welche der Graf V. Esterhazy schon am 9. des laufenden Monats beauftragt worden ist, dem Cabinet von St. Petersburg unser Bedauern auszudrücken, daß ungeachtet der Bemerkung, auf welche wir in unseren Depeschen vom 3. Juni uns gestützt, dasselbe sich nur geneigt erklärt hat, in Unterhandlung über den bestimmten Zeitpunkt der Räumung einzutreten, indem es uns Bedingungen stellt, deren Erfüllung nicht von unserem Willen abhängt. In diesem Zustande der Dinge haben wir uns nicht enthalten können, unser Verlangen ausdrücklich in seiner ganzen Ausdehnung so aufrecht zu erhalten, als es in der Hauptdepesche vom 3. Juni letzthin formulirt worden war. Da übrigens das Cabinet von St. Petersburg erklärt hat, daß strategische Rücksichten den Russischen Armeen nicht erlaubten, die von ihnen in den Donauländern eingenommenen militairischen Positionen zu verlassen, ohne vorher Sicherheitsgarantieen, die einem Waffenstillstand gleichkämen, erhalten zu haben, so ist die Frage auf ein Terrain versetzt, wo die kriegführenden Mächte in erster Linie sich auszusprechen haben.

Ich brauche nicht die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz auf die außerordentliche Wichtigkeit der Entscheidungen zu fixiren, welche diese Mächte nun zu nehmen haben. Sie kennen zu genau, Herr ...., die Ansichten, welche in der gegenwärtigen Krisis unabänderlich die Politik des Kaisers, unseres erhabenen Gebieters, geleitet haben, um nicht zu ahnen, in welchem Geiste Se. Majestät wünschen könnte, die Eröffnungen Rußlands von den Regierungen, welche sich mit ihm im Kriegszustand befinden, aufgenommen zu sehen. Ohne vorweg urtheilen zu wollen, welche Entscheidung diese Regierungen definitiv fassen werden, glauben wir dennoch, indem wir Ihnen den Gesichtspunkt darstellen, unter dem wir die jetzige Wandelung der Frage auffassen, Sie in den Stand setzen zu müssen, mit Offenheit gegen das Cabinet von Paris (London) sich auszusprechen, wenn sich die Gelegenheit Ihnen dazu bieten sollte. Worauf haben die gemeinsamen Bestrebungen der Mächte beständig hingezielt, wenn nicht auf die Rückkehr eines festen und dauerhaften Friedens? Wir verstehen darunter einen Frieden, der, indem er die Rechte der Pforte wiederherstellt, Europa Garantieen gegen die Wiederholung ähnlicher Störungen, wie die, welche es jetzt so tief erschüttern, gewährt. Die Wichtigkeit der mit diesem Zweck verknüpften Interessen ist so groß, daß unserer Ueberzeugung nach keine Macht dem Vorwurf sich aussetzen möchte, irgend ein Mittel versäumt zu haben, welches uns demselben näher bringen könnte. Die kriegführenden Mächte werden es sich deshalb ohne Zweifel zur Pflicht machen, reiflich und gewissenhaft die Frage zu erwägen, um zu erkennen, ob die Fassung der Antwort des Cabinets von St. Petersburg nicht solche Ausgleichungskeime enthält, daß dadurch eine definitive Friedensstiftung vorbereitet werden könnte. Rußland macht keine Schwierigkeit, die Grundsätze zu unterschreiben, welche in dem Wiener Protocoll vom 9. April niedergelegt sind, in dem Sinne, daß es die Integrität der Türkei achten zu wollen und bereit zu sein erklärt, zur Räumung der Fürstenthümer vorbehaltlich schicklicher Sicherheiten zu schreiten, so wie endlich mitzuwirken zur Befestigung der Rechte der Christen in der Türkei durch seine Theilnahme an der Europäischen Garantie, unter welche nach der Ansicht des Cabinets von St. Petersburg, diese Rechte, einschließlich der religiösen Privilegien des Griechischen nichtunirten Ritus, fortan gestellt werden würden.

Diese dreifache Basis könnte, wie der Russische Hof annimmt, als Ausgangspunkt zu Friedens-Unterhandlungen dienen, denen eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten vorangehen würde. Außer diesen drei Punkten, denen Rußland beizutreten sich bereit erklärt, enthält das Protocoll vom 9. April freilich noch einen vierten, durch den die unterzeichneten Regierungen sich verpflichtet haben, gemeinsam die geeignetsten Garantieen zu ermitteln, um den Fortbestand des ottomanischen Reiches mit dem allgemeinen Europäischen Gleichgewicht zu verbinden. Da das Cabinet von St. Petersburg über diesen Gegenstand nicht in Erläuterungen eingetreten ist, so wissen wir nicht, in welcher Weise es denselben seinerseits gewürdigt hat. Unzweifelhaft scheint es uns jedoch, daß die vollkommene, rückhaltlose Annahme der drei ersten Punkte auch einen großen Schritt zur Lösung der in dem vierten Punkte angeregten Frage thun lassen würde. Wie dem auch sei, wenn die kriegführenden Mächte die Erklärungen Rußlands als Grundlagen einer Unterhandlung, durch welche man zu einem dauerhaften Frieden gelangen könnte, annehmen zu können erachteten, so zweifeln wir nicht, daß sie unsre Meinung theilen, daß die vollständige Räumung der Fürstenthümer den ersten Rang in der chronologischen Ordnung einzunehmen habe und der Vorläufer jeder Verständigung sein müsse. Ist diese unumgängliche Bedingung einmal erfüllt, ist die Beistimmung Rußlands zu dem Princip der Integrität des ottomanischen Reichs und des Europäischen Schutzes der Rechte der Christen in der Türkei ertheilt, vorzüglich, wenn letzterer ganz genau den Bestimmungen des Protocolls vom 9. April entspricht, so bieten sich dadurch, wenn ich mich nicht täusche, Elemente der Friedensstiftung, deren Wichtigkeit hoffentlich von den kriegführenden Mächten genügend gewürdigt werden, und von großem Gewicht in der Waage der in ihren Folgen reichen Entscheidungen sein wird, die sie nehmen werden, und die wir mit lebhafter Ungeduld erwarten.

Empfangen Sie 2c. (Unterzeichnet) Buol.

Es scheint, daß wir morgen in der Lage sein werden, nach derselben außerpreußischen Zeitung die entsprechende Preußische Note zu bringen.

— J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen hat unter dem 6. August d. J. an den Königl. General-Major v. Maliszewski in Bezug auf die zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen gebildeten Frauen- und Jungfrauen-Vereine folgendes Schreiben erlassen:

„In Verfolg Meines Schreibens vom 12. Juni d. J. benachrichtige Ich Sie, daß Ich der Einsendung der Statuten der sich bildenden Frauen- und Jungfrauen-Vereine entgegensehen werde, weil Ich unter dem allgemeinen Protectorate Meines Gemahls, des Prinzen von Preußen, das Ehren-Protectorat dieser Vereine übernehme. Ich werde die Einsendungen Seiner Bestätigung vorlegen, und in Fällen, deren Auswahl Ich Mir vorbehalte, dieselben mit Ihm vollziehen.

Koblenz, den 6. August 1854.

Prinzessin von Preußen."

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden heute Abend mit dem Courierzuge hier eintreffen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern aus der Lausitz hier wieder eingetroffen und wird sich heute Abend zu Sr. Majestät dem Könige nach Putbus begeben. Die Rückkehr des Minister-Präsidenten ist am nächsten Freitage zu erwarten.

— Der Minister v. Westphalen wird Ende dieser Woche hier wieder eintreffen. Zu derselben Zeit wird auch die Ankunft des General-Polizei-Directors und Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey mit Bestimmtheit erwartet.

— Der Oberst von Höpfner ist von Sr. Maj. dem Könige zum General-Major ernannt worden, wird aber glücklicher Weise seinem bisherigen Wirkungskreise als Director der Allgemeinen Kriegsschule erhalten bleiben. Herr von Höpfner hat sich bekanntlich als militairischer Schriftsteller einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen der Monarchie hinausgeht.

— Der Fürstlich Walachische Staatsminister und Groß-Logothet de Joanide ist von Bukarest, der Lord-Oberrichter von England beim Oberhofgericht (Court of Queens Bench) Lord Georg Campbell von London, der General-Major und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade Stiehle von Danzig, der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon d'Haussonville von Frankfurt a. d. O., der Herzoglich Braunschweigische Geheime Hofrath und Director der Museen Eigner von Braunschweig, der Kaiserlich Russische Staatsrath Bode (als Courier) von St. Petersburg, der Königlich Hannoversche Kammerherr Bar. v. Malortie von Hannover, der Kaiserlich Französische Consul Fontanes von Paris und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Pyner sind beide von London hier angekommen.

— Der Chef der Belgischen Sicherheitspflege ist hier eingetroffen.

— Der diesseitige Bundestags-Gesandte Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen ist von Frankfurt a. M. hier eingetroffen, um sich in Familienangelegenheiten auf 14 Tage nach Pommern zu begeben. Hr. v. Bismarck ist bereits heute Mittag abgereist.

— Das Corr.-Bür. hat am Sonnabend mitgetheilt, daß der Kaiserl. Russ. Militair-Bevollmächtigte General v. Benckendorff hier eingetroffen sei und sich sofort zu Sr. Majestät dem Könige, nach Putbus, begeben habe. An diese vermeintliche Thatsache knüpft dies Blatt weitere politische Combinationen. Wir bemerken hierzu, daß der General v. Benckendorff bis zu diesem Augenblick hier nicht eingetroffen, auch noch keine vorläufige Anzeige von seiner bevorstehenden Ankunft aus St. Petersburg eingegangen ist.

— Die aus einer Naumburger Correspondenz der Weimarschen Zeitung in die Berliner Blätter übergegangene Notiz, daß der Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Koch bereits in Naumburg eingetroffen sei, ist unrichtig. Präsident Koch ist zur Zeit noch hier in Berlin.

— Dem Kammerherrn Meyn v. Crousaz ist die Stelle eines forsttechnischen Referenten bei der Königl. Regierung zu Sigmaringen und eines oberen Forstbeamten für die Beaufsichtigung der Forstverwaltung der Gemeinden und Stiftungen in den Hohenzollernschen Landen commissarisch übertragen worden. (W. St.)

— In der in Bremen erscheinenden Weser-Zeitung vom 10. d. M. bespricht ein Correspondent aus Köln die auf Veranlassung der entdeckten Unterschleife bei den Militair-Aushebungen erfolgte Nachrevision der Ersatzpflichtigen und erwähnt dabei, „daß der Staats-Procurator gegen die Einstellung eines nachträglich zum Militairdienste herangezogenen Referendars Einsprache gethan habe." Diese Behauptung entbehrt, wie die „Pr. Corr." bemerkt, nach den darüber angestellten Ermittelungen jeder Begründung. Richtig ist nur, daß ein Referendar zur nachträglichen Einstellung bestimmt worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch weder in Beziehung auf diesen, noch gegen die nachträgliche Einstellung irgend eines anderen Ersatzpflichtigen Einspruch erhoben.

— Zugleich mit der Reconstituirung des Staatsraths hat die in der Königlichen Verordnung vom 20. März 1817 bestimmte Eintheilung der Mitglieder desselben in Abtheilungen stattgefunden. Die Allerhöchste Bestätigung ist durch Königliche Ordre vom 2. Juli d. J. erfolgt, und es bilden für das laufende Jahr:

I. die Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten: der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. v. Raumer (Vorsitzender), die Geheimen Legationsräthe Graf von Schlieffen und Balan, der Geheime Justiz-, Ober-Consistorialrath und Professor Dr. Stahl und Professor Dr. Ranke.

II. Die Abtheilung für die Militair-Angelegenheiten: der General-Feldmarschall und Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna (Vorsitzender), die Generale v. Wrangel, Graf v. d. Gröben, v. Reyher, v. Wangenheim, v. Schöler, Brese, Gueinzius und der Wirkliche Geheime Kriegsrath Fleck.

III. Die Abtheilung für die Justiz-Angelegenheiten: der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von und zur Mühlen (Vorsitzender), die Ober-Tribunals-Vicepräsidenten Dr. Götze und Jähnigen, die Ober-Tribunalsräthe Zettwach, Ulrich, Professor Dr. Homeyer, Dr. Schnaase, Göring, die Geheimen Ober-Justizräthe Dr. v. d. Hagen und Bischoff, der General-Staatsanwalt Grimm, der Wirkliche Geheime Kriegsrath Fleck und der Geheime Justizrath und Professor Dr. v. Keller.

IV. Die Abtheilung für Finanz-, Handel- und Gewerbe-Angelegenheiten: der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Haupt-Bank-Directoriums v. Lamprecht (Vorsitzender), die Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Räthe: Dr. Thoma, Unterstaats-Secretair v. Pommer-Esche II., Horn und der General-Steuer-Director v. Pommer-Esche I., der Ober-Land-Forstmeister v. Reuß, die Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Räthe: Costenoble, Oesterreich und Skalley, der General-Bau-Director Mellin, der General-Post-Director Schmückert und der Geheime Ober-Finanzrath v. Könen.

V. Die Abtheilung für innere Angelegenheiten: der Wirkl. Geh. Rath und Consistorial-Präsident Graf v. Voß-Buch (Vorsitzender), der Hofmarschall Oberst a. D. v. Rochow, der Wirkl. Geh. Rath, Oberpräsident a. D. v. Meding, die Wirkl. Geh. Ober-Regierungsräthe Dr. v. Raumer und Mathis, der Unterstaats-Secretair Frhr. v. Manteuffel, der Geh. Ober-Regierungsrath Sulzer, der Geh. Ober-Justizrath Dr. v. d. Hagen, der Präsident des evangelischen Kirchenraths v. Uechtritz, der Geheime Legationsrath Graf v. Schlieffen, der Regierungspräsident a. D. Graf v. Itzenplitz, der Ober-Tribunalsrath Göring, der Ober-Consistorialrath Dr. Stahl, der Geh. Justizrath und Professor Dr. v. Keller, der General-Polizeidirector v. Hinckeldey und der Cabinetsrath Niebuhr.

VI. Die Abtheilung für Cultus und Erziehung: der Bischof und Wirkl. Ober-Consistorialrath Dr. Neander (Vorsitzender), der Ober-Tribunals-Vicepräsident Dr. Goetze, der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths v. Uechtritz, die General-Superintendenten Dr. Hoffmann und Dr. Büchsel, der Geh. Ober-Rechnungsrath Aulike, der Geh. Justiz- und Ober-Consistorialrath und Professor Dr. Stahl.

Außerdem sind für die laufende Sitzungsperiode noch zu Mitgliedern der Fassungs-Commission ernannt, außer den nach § 57 der Geschäftsordnung vom 6. Juli 1826 bleibenden Mitgliedern — nämlich dem Präsidenten des Staatsraths, dem Staatssecretär, dem jedesmaligen Referenten und dem Verwaltungs-Chef, von dessen Departement der Gesetzvorschlag ausgegangen — der Bischof Dr. Neander, der Ober-Tribunals-Vicepräsident Dr. Goetze, der Ober-Tribunalsrath Zettwach, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble, der Geh. Ober-Justizrath Bischoff und der General-Staatsanwalt Grimm.

Danzig, 25. August. Die Preußische Corvette „Amazone", commandirt vom Prinzen Wilhelm von Hessen, traf gestern Abend von Swinemünde hier ein und ist heute früh wieder in See gegangen.

Pillau, 25. August. [Eine freigegebene Prise.] Bekanntlich war vor einiger Zeit das Holländische Kuffschiff „Wilmina" mit einer nach Königsberg bestimmten Ladung unweit Pillau von einer Englischen Corvette angehalten und nach Pillau aufgebracht worden, weil der Befehlshaber der Corvette den Verdacht hegte, daß das Schiff Kriegs-Contrebande an Bord habe. Es ergab sich jedoch, wie „Pr. Corr." meldet, aus den an Ort und Stelle sogleich angestellten Ermittelungen, daß die Ladung aus Eisenwaaren bestand, die regelmäßig alljährlich aus der Rheinprovinz nach den östlichen Provinzen Preußens bezogen werden, namentlich aus Ketten und anderen, sämmtlich zum landwirthschaftlichen Gebrauch bestimmten Geräthschaften, endlich auch aus Eisenbahnschienen. Diese Ermittelungen wurden Preußischer Seits zur Kenntniß der Britischen Regierung gebracht, und letztere hat nunmehr gerechter Weise die Freilassung des Schiffes verfügt.

Posen, 27. August. [Erlaß.] Die „Pos. Z." theilt einen Erlaß des Erzbischofs von Posen und Gnesen mit, durch welchen den katholischen Geistlichen befohlen wird, künftighin nach beendetem Vormittagsgottesdienste die im Rituale angeordneten Bittgebete um beständige und trockene Witterung abzuhalten.

Breslau, 26. August. [Zu der Ueberschwemmung.] Trotz des gestrigen Regens ist der Wasserstand der Oder abermals niedriger, als gestern Mittag und ein weiteres Sinken der Fluthen mit Sicherheit zu erwarten. Allmählich verschwinden die sichtlichen Spuren der Verwüstung aus unserer Stadt. Die Communication in den Straßen ist wieder hergestellt und selbst in der westlichen Odervorstadt durch das Wäldchen, die offene Gasse 2c. künstlich durch improvisirte Brücken ermöglicht. Die Freiburger und die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn sind in ihrem regelmäßigen Verkehr durch das Wasser gar nicht gehindert worden. Die Oberschlesische dagegen und die Wilhelmsbahn sind für den Personenverkehr erst zum Theil wieder eingerichtet, während der Güterverkehr noch immer sehr erschwert ist. — Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß wegen der durch widerwärtige Witterung erweichten Felder auch die an Stelle der Corpsmanöver befohlenen Divisionsmanöver abbestellt worden sind. — Am 21. d. M. Nachmittags waren Jäger damit beschäftigt, die in den Schießständen auf der Viehweide befindlichen Schießgeräthschaften vor dem einbrechenden Wasser in Sicherheit zu bringen, und zwar befand sich der die Aufsicht führende Vorgesetzte mit mehreren Jägern am äußersten Ende der Dämme und nur 4 Jäger beschäftigten sich vor dem Eingange in die Schießstände, ungefähr 600 Schritt von dem aus der Nicolai-Vorstadt nach Pöpelwitz führenden Wege, als etwa um 6 Uhr die vor den Schießständen befindlichen Jäger Hülferuf hörten. Einer der Jäger eilte sofort nach der Richtung, von welcher her man den Ruf hörte, und bemerkte, nachdem er um die Ecke der Schanzen herumgebogen, wie ein Kind bereits eine Strecke vom Wege ab durch die von der Oder herströmenden Wasserwogen auf die Wiesen hin fortgerissen wurde. Ohne Verzug stürzte sich derselbe ins Wasser und suchte durch Schwimmen sich dem Kinde zu nähern, was ihm aber unmöglich war, da das Kind durch die Wellen schneller fortgetragen wurde, als er schwimmend folgen konnte. Dabei verließen ihn die Kräfte und er wäre wahrscheinlich gleichfalls ertrunken, wenn nicht ein von Pöpelwitz hereilender Kahn ihn aufgenommen hatte, dem es auch gelang, das weiterhin befindliche Kind einzuholen und — leider schon todt — aus dem Wasser zu ziehen.

Paderborn, 25. August. Der Finanz-Minister Freiherr von Bodelschwingh und der Regierungs-Präsident Peters verließen gestern mit dem Nachmittagszuge unsere Stadt, nachdem sie am Vormittage das Blinden-Institut besichtigt und einer Prüfung der Zöglinge beigewohnt hatten.

* **Köln**, 26. August. [Confiscation.] Die „Deutsche Volkshalle" ist heut wiederum einmal mit Beschlag belegt, und sie meldet dies genau in derselben Form wie vor einigen Tagen, es wäre geschehen, „wegen eines Artikels aus Posen, worin verschiedene Angriffe der Neuen Preußischen Zeitung auf den hochwürdigsten Herrn Erzbischof und die Katholiken Posens zurückgewiesen würden." Wir haben die Unwahrheit, die hierin enthalten ist, schon einmal zurückgewiesen. Wir könnten das heut nur wiederholen, ziehen es aber vor, auch unsrer Seits auf unsern Artikel über Posen in 179 zu verweisen, in welchem wir gerade bemüht gewesen sind, keine Rücksicht gegen die Autorität des Erzbischofs zu verletzen.

* **Bonn**, 25. August. Die Frau Prinzessin Karl von Preußen K. H. traf unter dem Namen einer Gräfin von Hohenstein heute von Koblenz nebst zahlreichem Gefolge hier ein und nahm Höchstihr Absteigequartier „im Gasthofe zum goldenen Stern", woselbst Ihre Königl. Hoheit zur Besichtigung der schönen Umgebung von Bonn mehrere Tage verweilen wird.

Mainz, 24. August. [Beilegung des Kirchenstreites.] Das „Frankfurter Journal" meldet: Ueber die Vereinbarung, welche die Großherzoglich Hessische Regierung mit dem Bischof von Mainz getroffen hat, sind uns aus ziemlich guter Quelle folgende Aufschlüsse zugekommen: 1) Die Regierung genehmigt das von dem Bischofe in Mainz errichtete seminarium puerorum, wodurch also die katholisch-theologische Facultät an der Universität Gießen vollständig aufgehoben wird; 2) die Beaufsichtigung der Verwaltung des Kirchen-Vermögens von Seiten der Großherzogl. Regierung hört auf. 3) Das Bestätigungsrecht der Regierung für die vom Bischofe anzustellenden Geistlichen hört auf; sie begnügt sich bloß mit der einfachen Meldung der Namen der bereits Angestellten. 4) Der Bischof hat das Recht, geistliche Orden jeder Art, mit Einschluß der Bettel-Orden, zu errichten, jedoch ist den letztern das öffentliche Betteln verboten. Die Anfrage, welche das Großherzogl. Ministerium an den Stadtrath von Mainz richtete, ob nicht „sämmtliche katholische Mädchenschulen einem katholischen Orden übergeben werden möchten", ist von dem Stadtrathe einstimmig zurückgewiesen worden. — Näheres zur Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

Dresden, 27. August. Wir finden im „Dresdner Journal" folgenden Dank Ihrer Maj. der Königin Wittwe:

„Für die rührenden Beweise liebevoller Theilnahme an meinem tiefen Schmerz, die ich fortwährend von Dresden und vielen Orten und Vereinen des Landes empfange, danke ich herzlich: sie thun meinem Herzen, zumal die mit ihnen verbundenen Aeußerungen treuer Liebe zu meinem theuern Gemahl,

sehr wohl und werden mir stets unvergeßlich sein. Meine Gebete für des Landes Wohl bleiben dem geliebten Sachsen.

Wachwitz, den 26. August 1854.

Marie."

Dasselbe Blatt schreibt: Seine Majestät der König haben mit Zustimmung Ihrer Majestät der Königin Marie befohlen, den nachstehenden Eingang des im Nachlasse des höchstseligen Königs Friedrich August vorgefundenen, von Allerhöchstdemselben eigenhändig abgefaßten Testaments vom 4. April dieses Jahres zu veröffentlichen, in welchem sich der hohe, wahrhaft edle und christliche Sinn und die reinste Humanität des Verklärten, so wie Seine innige Liebe zu Seinem Volke, in einer Weise ausspricht, die gewiß in den Augen eines jeden Sachsen Thränen der innigsten Rührung hervorruft. Dieser Eingang lautet:

„Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Vor Allem danke ich meiner geliebten Frau für ihre treue Liebe, womit sie mein Leben verschönert, mir die trüben Tage erheitert und mir die glücklichsten Stunden bereitet, die ich in diesem Leben genossen. Eben so danke ich meinen lieben Geschwistern, Schwägerinnen, Schwager, Neffen und Nichten und anderen Verwandten für die mir fortwährend bewiesene Liebe. Auch allen meinen treuen Dienern, besonders meinen Ministern, die mir so treu beigestanden und denen, die mir im Leben näher standen, für die vielfach mir bewiesene Anhänglichkeit. Ich nehme von ihnen Allen den herzlichsten Abschied; möge Gott ihnen das vergelten, was sie mir gethan und mögen sie mir Alles verzeihen, womit ich sie vielleicht je gekränkt. Allen meinen Unterthanen, meinen Sachsen, die ich treu geliebt, sende ich meinen Abschiedsgruß; mögen sie meiner in Liebe gedenken. Ich empfehle sie, meine hinterlassenen Kinder, der Fürsorge meines Nachfolgers. Allen denen, die mich im Leben betrübet und gekränkt, verzeihe ich von ganzem Herzen. Möge Gott denen verzeihen, die es absichtlich gethan, und möge er ihre Herzen lenken, daß sie einsehen ihre Schuld ꝛc."

— δ — **Hannover**, 27. August. [Hofnachricht. v. Ompteda †.] Die Rückkehr Ihrer Majestäten des **Königs** und der **Königin** von Norderney wird nach den hier eingetroffenen Nachrichten erst gegen Mitte des kommenden Monats erfolgen. — Gestern ist zu Celle der Minister a. D. v. **Ompteda** im 87. Jahre gestorben. Er war früher Hannoverscher Gesandter in Berlin, wurde darauf hier Staats- und Cabinetsminister und folgte 1831 dem Grafen zu Münster als Hannoverscher Minister in London bei dem hochseligen Könige Wilhelm IV. Als mit der Trennung Hannovers von der Englischen Krone dieser Posten aufhörte, zog er sich, allgemein geachtet und geliebt, in den Ruhestand zurück. Seine ihm schon vor mehreren Jahren vorangegangene Gemahlin war eine geborne Gräfin Schlippenbach und in erster Ehe an einen Grafen Solms verheirathet gewesen. — Der General-Lieutenant von **Schuehen**, welcher an den Sächsischen Hof in Veranlassung des eingetretenen Thronwechsels abgesandt worden, ist gestern von Dresden wieder zurückgekehrt. — Das Hoftheater wird nach den Sommerferien heute wieder eröffnet und morgen zur Feier von Goethe's Geburtstag „Egmont" aufführen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 24. August. [Ueber die großen Fallissements. Eisenbahn-Angelegenheit.] Die hiesige Handelswelt ist durch das plötzliche Falliment der Großhandlungs-Häuser Wertheimstein sel. Sohn und Hofmann und Söhne, die seit mehreren Generationen hier aufrecht bestanden und des besten Rufes kaufmännischer Solidität und bedeutender Betriebs-Kapitalien genossen, in nicht geringe Bewegung versetzt. Das Ereigniß hat um so empfindlicher eingewirkt, als es unerwartet kam und von dem gleichzeitigen Falle mehrerer kleinerer Firmen, wie Joseph Mardaye, Birti und Novari, A. Bettelheim und Sohn, Samuel Meworach und Söhne, D. Frankl, Wottiz, Braun, begleitet war. Die Fallitmassen, besonders der erstgenannten beiden Häuser, sind der Ziffer nach sehr bedeutend und die anfänglich gehegten Hoffnungen, daß für die Passiven mehr als hinreichende Bedeckung vorhanden sei, scheinen sich, wenigstens in Beziehung auf die Wertheimstein'sche Masse, nicht auf wünschenswerthe Weise zu erfüllen. Es ist daher begreiflich, daß hier in den jüngsten Tagen beträchtliche Deckungen an Wechselretouren und Effectenverkäufe stattfanden, wodurch der Geldmarkt alterirt wurde. Diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß die gute Stimmung, die in Folge des glücklich durchgeführten National-Anlehens obwaltet, Anfangs dieser Woche sich weniger Geltung zu verschaffen vermochte, als ohne die localen Einflüsse ohne Zweifel der Fall gewesen wäre. Indessen scheinen die Nachwehen schon jetzt größtentheils überwunden, fremde Valuten wurden in ihrer sinkenden Tendenz nicht aufgehalten und heute wurde Silber mit $17\frac{1}{4}$ notirt, während Staatspapiere, besonders die sehr beliebten Oesterreichischen Lotterie-Effecten, ihre frühere Festigkeit wieder erreicht hatten. Gerüchte, die sich gern an derlei Platzverluste anklammern, daß nämlich die Vermögens-Verhältnisse auch anderer namhafter hiesiger Häuser zweifelhaft geworden seien, haben sich glücklicher Weise nicht bestätigt; auch haben sich dem Vernehmen nach sowohl die Nationalbank als die Koryphäen unserer Handelswelt erboten, erforderlichen Falls zur Beseitigung allfälliger Verlegenheiten dem Platze ansehnliche Capitalien zur Verfügung zu stellen. — Die Actiengesellschaft der ihrem Entstehen nach ersten Oesterreichischen Eisenbahn, der Budweis-Linz-Gmundner, hat in ihrer letzten General-Versammlung am 22. v. M. beschlossen, den theuren Bahnbetrieb mittelst Pferden durch die Dampfkraft zu ersetzen. Der Bahnkörper selbst bietet dieser Modification keine unübersteiglichen Hindernisse. Die Mehrkosten betragen etwas über 400,000 Fl. und sollen durch Ausgabe von 1650 neuen Actien à 250 Fl. gedeckt werden. Es kommt demnach eine neue Actie auf je zehn alte, und sollen die Inhaber dieser das Vorzugsrecht haben, die neuen Actien zum Nominalwerthe zu erwerben. Die alten Actien stehen heute zum Course von 265. Der Bezug der neuen ist bis 30. Sept. anzumelden und die Einzahlung gleichzeitig voll zu leisten. Mit 1. Januar 1855 treten die neuen Actien in die gleichen Rechte mit den alten ein.

†† **Wien**, 25. August. [Diplomaten auf Reisen. Erfindung.] Angekommen sind hier der Kaiserl. Russische Titularrath v. Bojanowski als Courier aus St. Petersburg und der Französische Oberst Théophile Bouché, Unter-Intendant bei der Französisch orientalischen Armee. In seiner Begleitung befindet sich der Dolmetsch Heim; Beide sind bereits nach Belgrad abgereist. Auch der bekannte Baron Hormayer, Brasilianischer Oberst, ist hier angekommen, ebenso Kiamil Effendi, der Gesandte der Pforte am Preußischen Hofe. Auf der Durchreise passirten Wien die beiden Feldwebel der Preußischen Garde **Blümel** und **Konzki**, welche in **Aegypten** mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs von Preußen als Lehrmeister für die Aegyptischen Truppen engagirt sind. Zum Schlusse dieses Berichts erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf eine wegen ihrer Gemeinnützigkeit wichtige **Erfindung** hinzulenken. Der Kaiserl. Hauptmann Graf Paulovich hat nämlich eine neue sehr sinnreiche und praktische Methode erfunden, die jungen Leute vom Militair mit 24 Lectionen in der Geographie so weit zu unterrichten, daß sie die Welttheile, Länder, Meere, Berge, Flüsse u. s. w. aus dem Kopfe **zeichnen** und dieselben benennen können. Diese Methode ist hierorts von Sachkundigen geprüft und für überaus nützlich erfunden worden und hat in Folge dessen ein Kaiserl. Privilegium erhalten. Die Sache verlohnt sich der Mühe, sie auch bei Ihnen bekannt zu machen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 26. August. [Tagesbericht.] Eine Reihe von Decreten im heutigen „Moniteur" bringt die neue Organisation des höheren Unterrichtswesens in 16 Akademien, deren Sitze nach Aix, Besançon, Bordeaux, Caen, Clermont, Dijon, Douai, Grenoble, Lyon, Montpellier, Nancy, Paris, Poitiers, Rennes, Straßburg und Toulouse verlegt sind. Gleichzeitig werden die Rectoren und das übrige Personal ernannt. Rector der Pariser Akademie wird der Unterrichts-Minister Fortoul selbst und ihm zur Seite tritt der Rector der Pariser Departemental-Akademie Cayx. — Der „Moniteur" meldet daß Se. Maj. der **König von Preußen** den General v. **Wedell** bezeichnet hat, um den Kaiser in seinem Namen zu begrüßen und den Manövern, die im Lager von St. Omer stattfinden werden, beizuwohnen. — Der Marschall St. **Arnaud** entschuldigt sich in einem durch den „Moniteur" veröffentlichten Schreiben an den Präsidenten des Gironde-Generalraths, den diesjährigen Sitzungen nicht beiwohnen zu können, und verspricht dafür verdoppelte Anstrengungen, um „baldigst einen ruhmvollen und dauerhaften Frieden, der dem Kaiserreich lange Wohlfahrt sichern soll, herbeizuführen." — Eines der ersten Stücke, das auf der hiesigen großen Oper, deren Eröffnung man auf den 1. September ankündigt, zur Aufführung kommen wird, ist die letzte Oper des **Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha**: „Sancta Chiara", worin die Cruvelli die Hauptrolle übernehmen wird. — Herr v. Laguéronnière entschuldigt sich heute als Director des „Pays, Journal de l'Empire", wegen der demselben zugekommenen Warnung mit seiner Abwesenheit aus Veranlassung der Generalrathssitzungen. Er scheint dabei die Angriffe der beiden Mirès'schen Journale gegen die Türkische Anleihe überhaupt desavouiren zu wollen.

Paris, 27. August. (T. C.-B.) Heute wird die **Rückkehr des Kaisers** erwartet.

Großbritannien.

* **London**, 24. August. [Tagesbericht.] Die **Königin** und Prinz **Albert**, begleitet von ihrem Besuch, dem indischen Fürsten, und Sir J. Graham, dem ersten Lord der Admiralität, wohnten gestern an der Südwestspitze der Insel Wight den **Versuchen** bei, welche der „Arrow", eins der neuen Kanonenboote, mit **den elliptisch gebohrten Kanonen** (Lancaster's guns), anstellte. Die Versuche fielen nicht befriedigend aus. Von den 6 Probekugeln verschwanden 3 spurlos; man weiß nicht, ob sie in der Kanone geplatzt oder sonst irgendwo verduftet sind. Eine fiel vor dem Ziel ins Wasser. Die beiden andern schlugen in so gefährlicher Nähe bei einem Leuchtthurm und einer auf dem Grase lagernden Landpartie, gipsy-party, nieder, daß man ein Boot mit einer weißen Flagge absenden mußte und um Einstellung des Feuers bitten; das schlechte Zielen wird aus dem heftigen Wellenschlage, das Verschwinden der Kugeln aus einer unrichtigen Füllung erklärt. — Die Einladung zur Eröffnung der Tonhalle in Liverpool hat der Hof abgelehnt. Als Grund ist in der amtlichen Benachrichtigung an den Mayor angegeben die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und die beabsichtigte Reise des Prinzen **Albert** zum Französischen Lager bei St. Omer. — Der Flaggen-Lieutenant Napier's, der die Depeschen von Bomarsund überbracht, **John de Courcy Agnew**, ist zum Range des Commander (Befehlshaber eines Schiffes) befördert. — Der „Royal Albert", 120 Kanonen, wird am Sonnabend, dem Geburtstage des Prinzen Albert, vollständig ausgerüstet den Dock verlassen. — Lord **Aberdeen** hat die Freude, auch seinen zweiten Sohn, Lord **Haddo**, dem Alter nach den ersten, als **Parlaments-Mitglied** zu sehen. Der Candidat schien des Wahlkreises, Aberdeenshire in Schottland, so sicher zu sein, daß er gar nicht persönlich erschien. Seine Freunde setzten die Wahl bald durch.

* **London**, 25. August. [Tagesbericht.] Der Geburtstag des Prinzen **Albert** wurde gestern in Osborne in der gewöhnlichen Weise gefeiert. Die Dienstleute von dem Gute der Königin, die Besetzung der Königlichen Yachten und des benachbarten Leuchtthurms, das Militair und die Küstenwache wurden im Freien bewirthet. Die Königin führte ihren Indischen Gast umher. Am Vormittage hatte der Prinz **Albert** in Newport den Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. — Der „**Morning-Post**" gehen endlich die Augen darüber auf, daß die **Blokade der Ostsee-Häfen** den Russischen Ausfuhrhandel noch nicht vernichtet hat. Sonst wurde dem Englischen Publicum vorgespiegelt, daß die Blokade dem Feinde die Kehle zuschnüre, die Taschen leere, in Rußland Hungersnoth und Elend aller Art erzeuge ꝛc. Jetzt kommt es aber heraus, daß die **Engländer** selbst so unpatriotisch sind, nach wie vor Russischen Talg und dergl. zu kaufen. Sie beziehen ihn nur jetzt über Preußen. „Post" erhebt nun ein lächerliches Geschrei gegen Preußen deshalb und vergißt, daß die Englische Regierung doch den Preußen jenen Vortheil nicht unter der Bedingung einräumte, daß sie keinen Gebrauch davon machen sollen. — Man wird sich erinnern, daß Capt. **Penny**, Führer der einen Expedition zur Aufsuchung **Franklin's**, der Regierung den Vorschlag machte, an der **Davis-Straße** eine **Fischereistation** anzulegen. Die Regierung ging nicht darauf ein, aber einige Kaufleute wagten das Geld daran, die beiden Schiffe der Expedition „Lady Franklin" und „Sophia" anzukaufen und unter Penny's Befehl zu stellen. Die Schiffe liefen im Juli v. J. von Aberdeen aus und sind eben mit reichem Fang zurückgekehrt. Sie bringen für 8000 Lstr. Thran und 10 bis 12 Tons Fischbein.

Italien.

Turin, 19. August. [Die **Austreibung der Nonnen**] von S. Croce fand in der vorigen Nacht statt. Die Nonnen hatten sich geweigert, ihre Behausung gutwillig zu verlassen und brachten die Nacht in der Kirche unter Gebeten zu. Um 4 Uhr Morgens drangen auf Rattazzi's Befehl Agenten und Gendarmen ins Nonnenkloster ein, rafften die betenden Nonnen und ihre Aebtissin zusammen und führten sie in 15 bereit gehaltenen Wagen ab. Herr Rattazzi, welchem derartige Scenen besonderes Vergnügen zu machen scheinen, wollte sämmtliche Nonnen nach Asti transportiren lassen; doch räumte ihnen aus Mitleid die Marchesa Barolo, die Wohlthäterin Silvio Pellico's, eine in der Nähe Turins gelegene Villa ein. Von hier aus schrieb die Aebtissin Serafina Promis einen Brief an Hrn. Rattazzi, erklärte die Niederlassung ihrer Nonnen und die Klausur auf dieser Villa, und bat Gott um gnädiges Verschontbleiben mit fernerer Unbill. Es ist noch zu bemerken, daß das Kloster und die Kirche vollständiger, alleiniger Besitz der Nonnen war. In der Staatszeitung stellt Herr Rattazzi die ganze Geschichte als eine Folge der Widerspenstigkeit des Clerus und die Nothwendigkeit ein großes Militair-Lazareth einzurichten (!) dar. Am Montag den 21. wird dasselbe Schauspiel mit den „Capuccine" aufgeführt werden. Herr Rattazzi will dieselben nach Carignano abführen lassen, dessen sich die Nonnen weigern. Für die Kapuzinerinnen steht bis jetzt noch keine Villa in Bereitschaft: man ist daher auf den Ausgang sehr gespannt. — In Thonon (Savoyen) am Genfersee kamen bereits Cholerafälle vor. (St.-A. f. W.)

Spanien.

* [**Zur Situation.**] Die Nachrichten aus dem Jenseits der Pyrenäen sind nicht dazu geeignet, die Besorgnisse vor dem Weitergreifen der Revolution zu beseitigen, sondern sie bestätigen lediglich die trüben Befürchtungen, die wir im Gegensatz, namentlich zu der officiellen Kais. Französischen Auffassung der Verhältnisse, auszusprechen uns gedrungen fühlten. Der Bruch zwischen Espartero und O'Donnell ist nun offen, eine Correspondenz der „Presse", die wir weiter unten mittheilen, läßt keinen Zweifel mehr und auf den Bruch wird der Kampf schnell genug entbrennen. O'Donnell, der den Anlaß, den Anstoß zu der Bewegung gegeben, könnte leicht der Erste sein, der sie zu bereuen Anlaß bekäme. Allerdings steht er als Haupt der Moderados unzweifelhaft an der Spitze einer Majorität den Progressisten gegenüber, allerdings kann O'Donnell wohl eher auf die Unterstützung der Truppentheile rechnen, mit denen er den Aufstand gemacht, als Espartero, den seit länger als zehn Jahren kein Spanischer Soldat gesehen hat, aber alle diese Vortheile verschwinden der Thatsache gegenüber, daß in Revolutionen nicht die Gemäßigten, sondern die Extremen das letzte Wort behalten. **O'Donnell** ist nur ein halber Revolutionair, er muß dem Ganzen erliegen, und ganze Revolutionairs sind es, in deren Händen sich dieser arme sogenannte Siegesherzog **Espartero** befindet, daran ist kein Zweifel mehr erlaubt. Die letzten Zweifel muß eine Flugschrift zerstreuen, die in diesem Augenblick in Madrid das größeste Aufsehen erregt. Der Verfasser derselben, Don Fernando Garrido, gehört den hervorragendsten Führern der Progressisten-Partei an. Der Titel der Schrift lautet: „Espartero und die Revolution". Der Verfasser behauptet: daß die Revolution, weit entfernt, beendet zu sein, wie man glauben machen möchte, erst **anfängt**, und daß Espartero allein der Mann ist, der sie ihrem letzten Ziele zuführen kann. Er schiebt O'Donnell, den ehemaligen Soldaten Christinens, der sich gegen Espartero erhob, um sie auf den Thron zu setzen, und Pampelona bombardirte, ja selbst San Miguel, Ametler und die Männer des „Clamor publico", weil sie sich auf einmal zur Unterstützung des Thrones hergegeben haben, auf die Seite und erklärt offen, daß die ursprünglich durch die parlamentarischen Kämpfe herbeigeführte Militair-Insurrection sich in eine in Espartero's Namen vorgenommene **demokratische Revolution** verwandelt habe. „Das Volk ist Sieger," — sagt er bezeichnend — „das Volk ist mithin souverain." Der Verfasser will durch die constituirenden Cortes entscheiden lassen, ob die Tochter Ferdinand's des **Siebenten** fortfahren soll zu regieren, oder ob Spanien sich mit Portugal vereinigen soll mit Don Pedro V. zum Kaiser, ob es die Republik proclamiren oder Montemolin berufen soll, ist aber für sein Theil schon jetzt der Ansicht: „daß das einzig Mögliche Espartero als Präsident einer Art Föderativ-Republik ist."

Die Progressisten nennen den „Degen von Luchana" mit großer Emphase den „Spanischen Washington." Der Vergleich ist komisch ungeschickt, denn es giebt nicht eine Eigenschaft, auch nicht eine, die George **Washington** und Don Baldomero **Espartero** mit einander gemein hätten.

— Am Montage findet das Stierrennen zum Besten der Juli-Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen statt. Die Königin giebt dazu acht Pferde aus ihren Ställen und einen Stier her; außerdem zahlt sie 12,000 Realen für ihre Loge. Die übrigen Stiere werden vom Spanischen hohen Adel geliefert. Die besten Stierkämpfer des Landes wird man übermorgen hier beisammen sehen. — Zu Valencia stießen am 15. Nachts etwa 30 Leute den Ruf aus: „Es lebe Karl V.!" und durchzogen lärmend die Straßen. Eine Abtheilung der Nationalgarde griff die Ruhestörer an, tödtete einen und nahm acht gefangen.

Die „Madrider Correspondenz" (ein Organ des letzten Premiers Grafen San Luis, das an seinen frühern Protector ehrenhaft festzuhalten scheint) vom 21. August enthält Angriffe gegen Espartero. Er und sein Freund Alende Salazar sollen mit den übrigen Ministern wegen der Königin Christine ganz zerfallen sein, — die Letzteren wollen sie so schnell als möglich entfernen, jene beiden aber widersetzen sich, weil Gefahr wäre, sich zu depopularisiren, wenn man dem in dieser Hinsicht so stark ausgesprochenen Nationalwillen entgegentrete. Sodann stellt diese Correspondenz auch die Verabschiedung des Generals San Miguel und des Civilgouverneurs von Madrid Luis Sagasti in Aussicht, weil dieselben dem Conseilpräsidenten zu gemäßigt seien. Die Madrider Zeitungen vom 22. August sind zu Paris am 26. nicht ausgegeben worden, was zu verschiedenen Befürchtungen Anlaß gab. Eine Pariser Correspondenz meldet noch Folgendes: In Gallicien soll die Idee der Vereinigung Spaniens mit **Portugal** unter derselben Krone Fortschritte machen. Zu Santiago spricht man von einem neuen Journal: „El Peninsular", das zur Verbreitung derselben gegründet worden ist. In Bayonne wimmelt es jetzt von Spanischen Notabilitäten, die sich vor den Ereignissen in ihrem Vaterlande haben flüchten müssen. Es befinden sich u. A. 12 ehemalige Minister darunter. — Der „Messager de Bayonne" meldet die Ankunft zweier Söhne und einer Tochter der Königin Christine in dieser Stadt. Die vier andern Kinder derselben sind in Lissabon eingetroffen, wo sie sich am 26. nach Southampton einschiffen und von dort ebenfalls nach Bayonne kommen sollen.

Madrid, 23. August. (T. C.-B.) Einem circulirenden Gerüchte nach wird eine **partielle Modification des Ministeriums** stattfinden. General **Narvaez** soll Pässe für das Ausland verlangt haben.

Schweiz.

B* **Bern**, 24. August. [Basler Conferenz. Radicale Toleranz. Reaction. Cholera.] Am 22. früh um 6 Uhr verkündete zu **Basel** ein Choral von der Höhe des Münsters herab den Beginn des Festes der Schweizerischen **Prediger-Gesellschaft**, zu welchem sich aus dem Ausland auch die Professoren Tholuk, Hundeshagen aus Heidelberg, Ehrenfeuchter aus Göttingen, Schaff aus Mercesburg (Nord-Amerika) und viele Andere eingefunden hatten. Nach der Festpredigt von Pfarrer Stockmeyer über Hebr. 12, 1.—3. eröffnete der Präsident Prof. Hagenbach die Versammlung durch eine Uebersicht auf die Geschichte und die bisherigen Leistungen der Gesellschaft. Mit Uebergehung der theoretischen Fragen, namentlich des Cultus, welche sie seit 1838 angeregt und besprochen hat, heben wir nur das practische Verdienst hervor, welches sie sich durch Stiftung des protestantischen Hülfsvereins erworben, eines Vereins, der fern von aller Proselytenmacherei sich die thätige Unterstützung protestantischer Gemeinden in katholischen Ländern (z. B. Ungarn) zur Aufgabe macht. Allein für die Kirchen und Schulen des Cantons Freiburg hat er schon 70,000 Fr. verausgabt und unterhält ebenso den protestantischen Cultus in Wallis. Merkwürdig ist es, daß seine Bestrebungen unter dem „Jesuiten-Regiment" zu **Freiburg** weniger Widerstand fanden als unter dem durch die Eidgenossen jetzt eingesetzten „liberalen" des Herrn Schaller. Letzterer hat das Vermögen der 18 Jahre lang unangefochtenen Gemeinde der Protestanten Freiburgs zum **Staatsgut** erklärt und legte den Aeltesten, die sich weigerten, die Geldtitel herauszugeben, jedem einen Gendarm in's Haus, mit der Verpflichtung, demselben täglich einen Sold von 2 Frcs. 15 Ct. zu verabreichen. Zwar hat diese neumodige Dragonade wegen ihrer Erfolglosigkeit und bei dem allgemeinen Unwillen wieder aufgegeben werden müssen, allein die Reclamationen der Gemeinde beim Bundesrath wurden bisher mit dem Spruch: Seid unterthan der Obrigkeit, abgewiesen. Diese Freiburgische Obrigkeit, deren Regierungsperiode mit 1856 abläuft, ist das Schooßkind, aber auch die stehende Satyre auf den Bundesrath und die radicale Partei, auf welche er sich stützt. Hat es schon bei den letzten Wahlen zum Nationalrath blutige Anstrengungen gebraucht, um zu Bülle die conservative Majorität auseinander zu jagen, so wird dies im kommenden Herbst, wo die ganze Schweiz den Nationalrath neu wählt, und vollends 1856, wo die Cantons-Regierung Freiburgs erneuert wird, noch viel schwieriger sein. Denn nicht nur petitionirt die **katholische** Bevölkerung dieses Cantons jetzt um Wiederherstellung der **Klöster**, deren Surrogate wie die landwirthschaftliche Schule in Altenryff ihre Rechnung immer nur mit Rückschlägen schließen, sondern selbst der **protestantische** Bezirk von Murten wählte jüngst einen Gegner der Regierung, Hrn. v. Dießbach, in den Großen Rath. — Die **Cholera** ist nur schwach, aber unbestreitbar in der Schweiz aufgetreten, zu Aarau und Mendrisio (Tessin).

Belgien.

* **Brüssel**, 26. August. Oberst **Charras**, der Französische Verbannte, hat gestern Belgien verlassen. Er begiebt sich nach Holland. Der immer noch in Haft befindliche Unterlieutenant **Brunet**, er heißt eigentlich Gillis, ist im Jahre 1850 aus der Armee entlassen; es ist ein fähiger Mensch, er war zuletzt der General-Inspection der Belgischen Artillerie hier beigegeben. Die Stimmung im Publicum ist aufgeregt. Im Allgemeinen steht man in diesen **Verhaftungen** eine Nachgiebigkeit gegen Frankreich, welche den nationalen Gefühlen nicht behagt. — Mit der Anwendung der sogenannten Convention d'Anvers (in Folge welcher die Geistlichkeit wieder den **Religions-Unterricht** und die anderweitige Mitwirkung an den Staatsschulen übernahm) auf andere Communen will es nicht recht vorwärts. Man hört aus mehreren Orten von Opposition dagegen.

Brüssel, 27. August. (T. C.-B.) Das **Belgische Ministerium** hat insgesammt **seine Entlassung eingereicht**. (Allem Anscheine nach hängt dieser Schritt mit den jüngsten Verhaftungen und dem Eindruck zusammen, den dieselben auf das Volk gemacht haben. Schon vor mehreren Tagen hatte der „Moniteur Belge" einen Artikel gebracht, der ziemlich barsch erklärte, die Minister würden wissen, ihre Maaßregeln zu vertreten, aber nur an der gesetzlichen Stelle, nämlich vor den Kammern.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. (T. C.-B.) Durch einen offenen Brief, datirt vom 18. d., ist der **Reichstag** auf den 2. October **einberufen** worden.

Schweden.

Stockholm, 26. August. (T. C.-B.) Die **Abgabe für den Zeitungsstempel** ist auf die Hälfte **herabgesetzt** worden. Wünschenswerth.

Rußland.

[**Personalien.**] Der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen, Feldmarschall **Paskiewitsch**, war, nach Berichten aus **Warschau**, am 23. in aller Frühe von Zamosc bereits wieder in Warschau eingetroffen, mit ihm zugleich auch der Kaiserliche General-Adjutant **Froloff**. Der Militair-Chef des Bezirks Kalisch, General-Major Fürst **Galizyn**, ist von Warschau nach Kalisch zurückgekehrt. — Am 22. wurde in Warschau ein **Dankgottesdienst** für den bei der Asiatisch-Türkischen Festung Kars vom Fürsten **Bebutoff** über die Anatolische Armee erfochtenen Sieg abgehalten. (P. C.)

Türkei.

[**Aus Jerusalem.**] Erfreulich sind die Nachrichten aus **Jerusalem** über die Zunahme evangelischer **Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten** in dieser Stadt. Unter jenen ragt besonders die **Volksschule** hervor, für welche demnächst ein sehr ansehnliches Gebäude auf dem Berge Zion selbst errichtet werden soll. Den Mittelpunkt der Wohlthätigkeits-Anstalten bildet das durch die Munificenz Sr. Maj. des Königs von Preußen gegründete **Hospiz** (Pilgerherberge). Es wurden in demselben erst kürzlich 33 Gäste aufgenommen. Als Hausvater steht demselben der bekannte August **Palde** vor. Außerdem waren aus der Preußischen Hauptstadt jüngsthin in Jerusalem angekommen: der Professor Dr. **Petermann**, der Candidat **Pischon**, sowie der zum Missionar sich heranbildende **Gericke**. Consul Dr. **Rose** war auch kürzlich dort und verhieß allen Anstalten seinen angelegentlichen Schutz. Unter diesen zeichnet sich die von dem Mutterhause in Kaiserswerth gestiftete Diakonissen-Anstalt durch ihre Fürsorge für die Bildung des weiblichen Geschlechts aus. (D. A. Z.)

Griechenland.

X **Athen**, 18. August. [**Zur Situation; die Persönlichkeiten der Minister; Krisen.**] Man hatte gehofft, daß das Ministerium, welches Griechenland vor ganz Europa compromittirt und an den Rand des Abgrundes geführt hat, fallen und ein neues System eintreten würde, welches die Wunden dieses armen Landes heilen würde, allein wir haben uns getäuscht. Die Mächte, welche die Aenderung unseres politischen Systems herbeiführten, haben nur ihre eigenen Interessen aber nicht die Griechenlands vor Augen. Was der Einfluß der Mächte nicht zu thun vermochte, konnten die Leidenschaften der Repräsentanten erwirken. Vor zwei Monaten wartete Alles auf **Maurokordato** wie auf einen Anker, an welchen sich alle Gutgesinnten zu retten hofften. Maurokordato ist angekommen, aber die Angelegenheiten, anstatt sich besser zu gestalten, nahmen eine immer schlechtere Wendung. Es sind bereits zwei Monate, daß die Minister, unter sich uneinig, doch die nämliche Richtung einschlagen, wenn es sich handelt, die Königliche Würde zu schmälen und den Hof so viel als möglich zu erniedrigen. Die Minister **Maurokordato** und **Argyropulos** haben sich wohl dem Hofe genähert, aber was sie thun, ist noch lange nicht genug. Herr **Psylas**, von den Geschäften bereits ermüdet, reichte seine Entlassung ein, sie wurde aber nicht angenommen und er erhielt nur einen fünfzehntägigen Urlaub, während welcher Zeit der Finanzminister Argyropulos die Geschäfte des Cultus und Unterrichts provisorisch besorgen wird. Hr. **Kanaris** ist gegen den Hof; aber Jeder weiß, daß er unschädlich ist. Herr **Palamides** dreht sich wie ein Fähnlein nach dem Winde und giebt bald dem Einen, bald

Berliner Zuschauer.

Berlin, 28. August.

Angekommene Fremde. **British Hotel**: von Gorzenski aus Smiciow. — **Hotel des Princes**: Baron v. d. Horst, Major a. D., aus Petersdorf. von Lieres aus Pasterwitz. — **Victoria-Hotel**: Graf v. Hohenthal aus Büchau. — **Hotel de Russie**: v. Voß, Premier-Lieutenant a. D., aus Pretschen. — **Hotel du Nord**: Baron Holland, Rentier, aus London. — **Hotel de Petersbourg**: Lord Campbell, Oberrichter von England, aus London. v. Osta-Ostagenzki aus Lipschin. — **Meinhardt's Hotel**: Fürst Hatzfeld aus Trachenberg. v. Stablewski aus Dlonie. Baron v. Schimmelmann aus Wuhro. v. Frobel aus Janckendorf. — **Hotel de Rome**: Fontanies, Kaiserl. Französischer Consul, aus Paris. — **Luz's Hotel**: v. Jagow, aus Aulosen. v. Stosch, Oberst und Commandeur des 5. Artillerie-Regiments, aus Glogau. — **Hotel de Brandebourg**: Stiehle, General-Major und Brigade-Commandeur, aus Danzig. — **Scheible's Hotel**: Schneider, Major a. D., aus Freienwalde. — **Hotel zum Bairischen Hof**: Graf v. Borkowski aus Lemberg. — **Schaeffer's Hotel**: v. Collrepp, Lieutenant a. D., aus Pollitten. — **Rother Adler**: Baron Brinken aus Petersburg. — **Kellner's Hotel de l'Europe**: v. Daum, Königl. Regierungsrath a. D., aus Stettin. — **Dierbach's Hotel**: v. Puttkammer aus Pansin. — **Hotel de Pologne**: von Ruville, Rittmeister im 10. Husaren-Regiment, aus Aschersleben.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. Aug. N. 2 Uhr nach Potsdam: die General-Lieutenants v. Hahn, v. Möllendorff und der Kaiserl. Oesterreichische General Meyerhofer, zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl.

Den 28. August $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Marquis von Lucchesini.

— s General v. **Wrangel** wohnte am Sonnabend der vorletzten Production der Chinesen im **Kroll'schen** Local bei. Der General erfuhr bei seiner Rückkehr, als er sich in gewohnter Weise wieder in den Straßen der Residenz zeigte, überall die herzlichsten Zeichen der Theilnahme und Verehrung.

— s Die Extrazüge der Anhaltischen Bahn hatten gestern wieder viele Patrioten nach **Großbeeren** zur alljährlichen Feier der Schlacht geführt, ein Fest, das unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von doppelter Bedeutung und Mahnung war. Mit freudiger Ueberraschung sahen die Angekommenen, daß das Sieges-Denkmal nicht nur restaurirt, sondern auch verschönert und erhöht worden. Bei dem auf Befehl Sr. Majestät des **Königs** im vorigen Herbst ausgeführten Umbau wurde der vorhandene gußeiserne Theil des Denkmals abgetragen, der Sandsteinsockel durch eine neue aus einem Stück bestehende Platte um $5\frac{1}{4}$' erhöht und auf diesem ein neuer reich verzierter Aufsatz von Gußeisen, in der hiesigen Königl. Eisengießerei angefertigt, $13\frac{1}{2}$' hoch, aufgestellt, dessen oberer Theil auf jeder der vier Seiten einen prächtigen Preußischen Adler zeigt. Den Schluß des auf diese Weise um $18\frac{3}{4}$' erhöhten Denkmals bildete wieder der alte Theil mit seinem weit hinaus in die Ebene schauenden Eisernen Kreuz. — Durch diese Erhöhung hat das Denkmal nicht nur in architectonischer Hinsicht ausnehmend gewonnen, sondern ist jetzt auch außerhalb des Dorfes, ja schon an einigen Stellen von der Eisenbahn aus sichtbar, was früher nicht der Fall war.

— z In dem großen **Militair-Lazareth** in der Kirsch-Allee, das im vorigen Jahre vollendet wurde, ist nunmehr auch eine Capelle eingerichtet worden, in welcher schon in nächster Zeit der Gottesdienst abgehalten werden soll.

— z Mit der Aufstellung der Säule im **Invaliden-Park** hofft man bis zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs fertig zu werden, so daß an jenem Tage der feierliche Act der Einweihung vollzogen werden kann.

— z Die Uebersiedelung der **barmherzigen Schwestern** aus dem katholischen Krankenhause in der Kaiserstraße nach dem im künftigen Monat einzuweihenden, großen Krankenhause in der Hamburger Straße hat bereits stattgefunden.

— s Bei einem gestern von **Hamburg** nach **Schwerin** gegangenen Extrazuge verunglückten ein Zugführer und ein Schaffner der Bahn. Dieselben standen während der Fahrt auf dem Wagen und beobachteten bei der Fahrt durch eine Brücke nicht die gehörige Vorsicht, so daß sie, obgleich der Zug schon langsam ging, mit den Köpfen dagegenschlugen und heruntergeschleudert wurden. Der Zugführer scheint innerlich gefährlich verletzt. Auch der Schaffner war beim Abgang der Nachricht noch besinnungslos. Beide wurden nach Schwerin gebracht und werden von dem Leibarzt Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs behandelt.

— n Der gestrige Polizei-Bericht enthält über den an dieser Stelle bereits mitgetheilten Unglücksfall, welchen ein Schiffer durch das Niederschlagen der Brückenklappe beim Passiren der Schloßbrücke erlitt, noch Folgendes: Beim Passiren der Brücke befand sich der Schiffsknecht W. vorschriftswidrig auf dem Verdecke des Kahns, um denselben fortschieben zu helfen. Dem Brückenaufzieher kann hierbei ein Versehen nicht zur Last gelegt werden, da der Kahn bereits den ersten Theil der aufgezogenen Brücke passirt hatte, als er die von mehreren Personen, namentlich Kindern, betretene Aufzugklappe niederließ.

— n Der Verein für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche hat, wie schon gemeldet, die in seinem Auftrag durch den Director **Schnorr von Carolsfeld** in Dresden angefertigte Zeichnung: „Christus als Knabe im Tempel lehrend" in Holzschnitt ausführen lassen. Das Blatt ist sehr gut ausgeführt und wird für vorzüglich geeignet zur Anschaffung für Schulen gehalten. Der Vorstand des Vereins hat deshalb beschlossen, dasselbe Schulvorständen sei es zur Aufstellung in den Schul-Localen, oder zur Vertheilung als Prämie an Schüler, und zwar bei Abnahme von wenigstens 25 Exemplaren für eine Schule zu dem Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr., bei geringerer Abnahme aber zu dem Preise von 10 Sgr. abzulassen. In den Handel wird das Blatt nicht gebracht. Bestellungen werden der Geheime Ober-Tribunals-Rath Dr. Schnaase, der Redacteur des Deutschen Kunstblattes, Dr. Eggers, und der Buchhändler Ernst in Berlin (Gropius'sche Buchhandlung) in Empfang nehmen.

— §† Am verflossenen Sonnabend, Nachts 11 Uhr fand eine Alarmirung der hiesigen **Feuerwehr** statt. Die Aufstellung war hinter dem Königlichen Schlosse und im Lustgarten vor dem Dom. In der vordersten Reihe die Mannschaften in zwei Gliedern, in Zwischenräumen mit brennenden Fackeln versehen, von der Ecke der Schloßbrücke bis zur Schloß-Apotheke. Hinter derselben in zwei Reihen die Spritzen. Von der Ecke des Lustgartens bis zum neuen Museum die Wagen mit den Wasserfässern und Rettungsleitern, sowie die Omnibus. Bei der Inspicirung waren anwesend der Commandeur der Feuerwehr, Brand-Director Scabell, der Stadt-Commandant General-Major v. Schlichting, der hier anwesende Königl. Belgische Chef der Sicherheitspflege und mehrere Offiziere und Beamte der Polizei. Nachdem die Genannten die verschiedenen Colonnen besichtigt hatten, defilirte die sämmtliche Feuerwehr bei denselben vorbei. Durch die große Anzahl der brennenden Fackeln wurde der Platz tageshell erleuchtet. Ein zahlreiches Publicum wohnte trotz der späten Stunde dieser nächtlichen Inspicirung bei.

— z Die Arbeiten an dem großen Berlin-Spandauer **Schifffahrts-Kanal** schreiten rüstig vorwärts. Mit dem Ausgraben der beiden Bassins an der Moabiter Chaussee und des in der Nähe des Hamburger-Eisenbahnhofes gelegenen ist man bereits bis zu einer Tiefe von 8 Fuß vorgerückt. Der diese beiden Bassins verbindende Hauptarm des Kanals ist ebenfalls bereits abgesteckt. Auch auf der Baustelle in der Nähe des Plötzensees sind die Fundirungen und Spundwände gänzlich vollendet, und noch in diesem Herbst gedenkt man dort den Grund zu den großen Schiffs-Schleusen zu legen.

— n In Folge des eingerichteten Schnellzuges von **Berlin über Frankfurt nach Paris** hat nun auch die Taunusbahn-Gesellschaft einen Schnellzug angeordnet, der täglich um 10 Uhr 15 Min. nach Ankunft des obigen in ca. 45 Minuten nach Mainz fährt und sich dort an den um 11 Uhr 20 Min. nach Ludwigshafen-Forbach abgehenden Eilzug anschließt. Man erreicht mittelst dieser Route Paris von Frankfurt aus in $18\frac{3}{4}$ Stunden, und wird dieser Taunusbahn-Schnellzug erstmals am 25. August expedirt. Vom 1. September an tritt zwischen den Stationen der Taunus- und jenen der Hessischen Ludwigs- und der Verbacher Bahnen ein directer Personen- und Billetverkehr ins Leben.

— s Trotz der Extrazüge nach **Großbeeren** und anderer Gelegenheiten führten die Extrazüge nach Potsdam gestern doch wieder an fünfzehnhundert Personen dahin.

— : Die Einwohnerschaft des **zoologischen Gartens** hat sich neuerdings um zwei kleine **Krokodile** (Kaimans) vermehrt. Ein nach Mexiko Ausgewanderter, der zum Besuche seiner Anverwandten hierher gekommen, hat diese angehenden Rieseneidechsen mitgebracht und sie dem zoologischen Garten verehrt.

— : Die Röhren zur Gasbeleuchtung von **Schöneberg** sind bereits unter der Potsdamer Eisenbahn weiter gelegt worden, und zwar des **Nachts**, weil die Röhrenlegung bei Tage, der hin und her fahrenden Züge wegen, sich nicht ausführen ließ.

— n Das „C.-B." meldet: In der abgelaufenen Woche haben sich hier wieder zahlreiche Fälle von sehr heftiger Ruhr und von Brechdurchfall gezeigt. Cholerafälle sind nicht vorgekommen. Die ungewöhnlich heftigen Erscheinungen bei den Ruhrkranken hatten schon vor sechs Wochen die ärztliche Aufmerksamkeit sehr interessirt; sie hatten sich aber nach etwa acht Tagen verloren, bis sie sich in dieser Woche von Neuem bemerkbar machten.

— z Die Zahl der sich im hiesigen **Invalidenhause** befindlichen alten Krieger beläuft sich gegenwärtig, mit Ausschluß der Offiziere, auf 194 Mann.

— l Die Kosten der **Polizei- und Gerichts-Verwaltung**, welche 1852 schon 355,796 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. betrugen, haben sich im vorigen Jahre bis auf 427,380 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. gesteigert. Und es ist nur gut, daß auch die Steuer-Einnahmen sich erhöht haben. Denn der Communal-Antheil an der **Mahl-, Schlacht- und Braumalz-Steuer** betrug 386,070 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. und das ein Drittel vom Rohertrage der Staats-Mahlsteuer 138,094 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. Außerdem wurden auf Reste 15,611 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. vereinnahmt, so daß ein Ertrag von 539,777 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. allein aus diesen beiden Zweigen erzielt worden ist.

— l Die **Haus- und Miethssteuer** hat im

dem Andern Recht, und wer zwischen zwei Stühlen sitzt, muß endlich fallen. Er ist zufrieden, wenn man ihn die Gelder für die öffentliche Sicherheit, für geheime Polizei-Ausgaben und für Unterstützung der hierher geflüchteten Personen verwalten läßt. Der Kriegsminister Kalergis leidet keine Controle in seinem Departement, keine Bemerkung über seine Handlungen und sagt offen, er sei nicht der Minister des Königs Otto, sondern ein dem König Otto aufgezwungener Minister, der nach seinem eigenen Gutdünken handele. Vom Herrn Londos ist wenig zu sagen, da er vor Kurzem erst ernannt wurde. Man weiß nur, daß er auf Verlangen des Generals Kalergis das Portefeuille erhielt, daß er aber in der ersten Sitzung dem Minister Kalergis Opposition machte. — Hier haben Sie ein kleines Bild unserer Minister. Die Differenz, welche neulich zwischen Sr. Maj. dem König und dem Minister Kalergis entstand, ist Ihnen bekannt. Sie wissen, daß der Kriegsminister sich nach dem Piräus begab und seinen Posten im Stich ließ, weil der König seine Organisationspläne der Armee nicht unterschreiben wollte. Maurokordato bereute seine eigenen Schritte, denn er war die Ursache, daß diese Vorschläge nicht angenommen wurden. Er bat nun Se. Maj., die Vorschläge von Kalergis zu unterzeichnen, aber sie dem Ministerrathe anstatt dem Kriegsminister mit einigen Bemerkungen und Noten begleitet zu überschicken. Als Kalergis erfuhr, daß die Vorschläge unterschrieben waren, kehrte er nach Athen zurück. Maurokordato schickte ihm alle Vorschläge, mit Ausnahme des Planes über die Organisation der Armee, indem er sagte, daß letzterer im Ministerrathe vorgetragen werden müsse, um einen Passus über die Auslegung der Statuten zu prüfen. Aber Kalergis sah in der Sitzung ein, daß es sich nicht bloß um eine Stelle, sondern um den ganzen Organisations-Plan handle, und daß man die Absicht habe, den Plan zu vertagen. Aus dieser Ursache geht Kalergis seit zwei Tagen nicht mehr in den Ministerrath und schickt bloß den General-Secretair seines Departements zu den Sitzungen. Dieser Umstand kann also wieder zu einer Krisis führen. — Die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und England sollen, wie ein Gerücht lautet, eine Urlaubsreise antreten. Einige sagen, sie seien von ihren Regierungen zurückberufen worden. Daß sie Anstalten zur Abreise treffen, ist gewiß, und der Englische Gesandte verkauft sogar seine Möbel.

Aegypten.

⊙ **Alexandrien**, 16. August. [Einzug des neuen Vicekönigs.] Schwerlich wurde ein Festtag je mit einer solch ungeheuchelten Freude begangen, als der 12. d. M. Der neue Vicekönig Said Pascha hielt an diesem Tage gegen Mittag seinen Einzug. Bei 12,000 Mann machten Spalier bis zum Palast. Von allen Batterieen wurden Salutschüsse abgefeuert. Das Volk jubelte im wahren Sinne des Wortes und rief dem Vicekönig seine Lebehoch entgegen. Alle Fenster und Terrassen waren mit Zuschauern bedeckt. Abends war die Stadt sehr glänzend beleuchtet. Portraits des Vicekönigs, Inschriften, poetische Aufsätze, Triumphbogen, Trophäen, unzählige Blumen prangten in der Mitte von tausend Lichtern. Eine Chinesische Pagode wurde auf dem Platze errichtet, um welche sich bis in die späte Nacht eine Masse Volkes drängte, um die unter derselben spielende Musikbande anzuhören. Der Vicekönig erschien zu Fuß auf dem Platz. Am 13. wurde die Beleuchtung erneuert und man beabsichtigte, selbe auch am 14. zu erneuern. Aber der Vicekönig begab sich am selben Tage nach Konstantinopel, da er von einem Gesandten der Pforte ein Einladungsschreiben des Sultans empfing, sich nach der Hauptstadt zu begeben, wo er vom Sultan den Ferman der Installation persönlich empfangen wird. Der verstorbene Vicekönig Abbas Pascha hatte einem Aga von Damascus den Auftrag gegeben, einige Tausende von Irregulären in Syrien zu rekrutiren, um sie auf Rechnung des Vicekönigs nach Aegypten zu schicken. Nun erfahre ich aus guter Quelle, daß der neue Vicekönig diesen Befehl zurücknahm.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Bomarsund ist also gefallen, wie vorher zu sehen war. Doch schneller als man erwarten durfte. Warum? Das interessirt am Ende wenig, und wir können die Verdächtigung des angeblich altersschwachen Commandanten, welche von der Tagespresse ausgesprochen wird, auf sich beruhen lassen, bis genauere Nachrichten vorliegen. Immerhin ist das Ereigniß solcher Art, um an entscheidender Stelle ernste Erwägungen hinsichtlich der festen Plätze hervorzurufen, vielleicht auch eine Erinnerung an Olaf Cronstadt. *)

Welchen Vortheil die Eroberung den Siegern gewährt, ist leicht ausgesprochen, nämlich: einige Zufriedenheit des Englischen und Französischen Publicums. Die mächtige Armada hat doch endlich eine Kriegsthat ausgeführt; man wird auf beiden Seiten des Canals wirkliche Kriegsgefangene sehen; erobertes Geschütz kann im Triumph umhergeführt werden, und das dienstbeflissene Literatenthum in Frankreich wird das kleine Bomarsund bald zur Wichtigkeit von Gibraltar hinaufschrauben. Damit scheint die Begebenheit vollständig ausgebeutet, und es wäre bloß noch das erhöhte Selbstgefühl der Ueberwinder zu nennen, sowie allenfalls der Platzregen von Legions-Kreuzen, welcher zweifellos sich über sie ergießen wird. Reellen, für die Fortsetzung des Krieges wichtigen Gewinn bietet die Eroberung gewiß nicht, sogar an das Ueberwintern auf den Alands-Inseln werden wir nicht eher glauben, als bis es wirklich stattfindet. Ungleich wahrscheinlicher ist das Sprengen der Festungswerke noch vor Eintritt der Herbststürme, deren regelmäßiger Termin immer näher rückt.

Gewöhnlich entsprechen dem Gewinn des einen die Nachtheile des anderen Theiles, und so verhält es sich auch hier. Neben der materiellen Einbuße (für eine Regierung wie die Russische, leicht zu verschmerzen) kommt lediglich der moralische Eindruck in Anschlag, und dieser kann nicht anders als ungünstig sein. Besonders nach der wohlbegründeten stolzen Freude über den rühmlichen Widerstand des viel weniger festen Odessa. An militairische Nachwirkung auf die künftigen Ereignisse kann am wenigsten glauben, wer überzeugt ist, daß sogar die Zerstörung von Kronstadt den Verlauf des Krieges nicht zu ändern vermögen würde.

Politische Folgen der Begebenheit stehen in keiner Weise zu erwarten. Freilich versichern die Publicisten der Verbündeten mit großer Zuversicht, der Uebergabe von Bomarsund werde Schwedens Beitritt zur Coalition auf dem Fuße folgen. Allein wir können nicht an ein solches Minimum militairischer Einsicht zu Stockholm glauben, daß dort die Eroberung des kleinen Platzes alle Bedenken verscheuchen sollte, die gegen den Krieg mit Rußland überhaupt sprechen. Sie sind öfter entwickelt worden, auch begreift außer den Russen-Verzehrern Jeder, daß gerade der günstige Ausgang, die Wiedereroberung Finnlands, eine wahrhafte Calamität für das Königreich wäre. ✝

*) Der Schwedische Admiral dieses Namens war im Jahre 1808 Gouverneur von Sweaborg, und capitulirte schimpflicher Weise am 7. April nach kurzer Einschließung. Während derselben hatte die 6000 Mann starke Garnison nur 38 Todte und Verwundete eingebüßt.

Von der Donau.

— Das officielle **Journal de St.-Pétersbourg** bringt einen Artikel in Bezug auf den Rückzug der Russischen Truppen über den Pruth. Er lautet:

„Das Journal des Débats vom 10. August veröffentlicht eine böswillige und irrige Beurtheilung der Operationen unserer Armeen seit dem Anfang des Krieges. Es mag den Organen der westlichen Presse gefallen, eine Genugthuung für ihre Eigenliebe darin zu suchen, daß sie die gegenwärtige Stellung unserer Truppen so darstellen, als enthielte dieselbe eine Schlappe für die Politik Rußlands, wie für das Blendwerk seiner militairischen Macht. Es ist das ein Mittel, um der öffentlichen Meinung einen Umschwung zu geben über die geringfügigen Resultate, welche nach einer so gigantischen und mühevollen Entfaltung der Kräfte von den beiden mit der Türkei verbundenen Mächten erreicht wurden; es ist besonders ein Mittel, um die geringe Ehrenhaftigkeit zu mildern, die in den Thaten gegen vertheidigungslose Städte und friedliche Handelsschiffe beruht, auf die sie sich bis jetzt beschränkt haben. Man vergißt indessen zu sehr, daß die Regierungen von Frankreich und England im Voraus ihre Absicht angekündigt haben, Rußland zu erobern und zu zerstückeln, während dieses den ungerechten Krieg nicht gesucht hat, in den man es heut zu Tage verwickelt, und sich darauf nicht vorbereitet hatte. Diejenigen übrigens, die von Anfang an darnach trachteten, die Absichten der Kaiserlichen Regierung zu entstellen, ihre Handlungen anzuschwärzen, sie zu schildern als beseelt von ehrgeizigen Absichten und eroberungssüchtigen Tendenzen, müssen natürlich darnach streben heut zu Tage, die Facta mit ihren böswilligen Voraussetzungen in Einklang zu bringen. Rußland aber kann nicht die Vereitelung von Absichten, die man ihm unterschiebt und die niemals die seinigen waren, als eine Schlappe betrachten.

Mit wenig mehr guten Willen in ihren Urtheilen würden sich die Organe der ausländischen Presse leicht überzeugt haben, daß wenn die Kaiserliche Regierung die Fürstenthümer besetzen ließ, dieses nur zu dem einzigen Zwecke geschah, um sich für den Augenblick eines materiellen Pfandes zu bemächtigen für die Entschädigungen, die sie von dem Sultan zu fordern berechtigt war, und die sie vergeblich auf dem Wege freundschaftlicher Unterhandlung zu erhalten gesucht hatte. Gewiß konnte man mit den 60,000 Mann, aus denen unsere Occupations-Armee bestand, nicht die Eroberung der Türkei ins Werk setzen, und wenn man einige Unparteilichkeit von Seiten der Presse erwarten dürfte, so hätte die Unzulänglichkeit der militairischen Mittel, welche Rußland in diesen ernsten Conjuncturen entfaltete, besser als alle Versicherungen die Mäßigung und die Aufrichtigkeit der Absichten der Kaiserlichen Regierung beweisen müssen. Daß man uns an der Donau als im Nachtheil befindlich darzustellen beliebt, ist andererseits dafür ein neuer Beweis; denn wenn unsere Truppen, in einer Zeitdauer von mehr als acht Monaten in einer vertheidigenden Stellung blieben, die für sie einen reellen Nachtheil bildete, weil sie kaum im Stande waren, eine Linie von beinahe hundert Meilen zu decken, so geschah dies deshalb, weil die Kaiserliche Regierung darauf bedacht war, treu die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie Europa gegenüber eingegangen war. Bei dieser beiderseitigen Stellung der kriegführenden Armeen mußten die Türken nothwendig, mit ihrer numerischen Ueberlegenheit und unterstützt durch ihre zahlreichen Festungen, sich an einigen Punkten dieser weiten Ausdehnung in überlegener Zahl befinden. Aber ohne unseren Feinden die ihnen schuldige Gerechtigkeit zu verweigern, denken wir, daß jeder unparteiische Militair erkennen wird, daß sie aus ihren Vortheilen wenig Nutzen zu ziehen gewußt haben, und daß, wenn die mindestens negativen Resultate ihrer vergeblichen Siege etwas beweisen, dies durchaus nur die Unerschrockenheit und heroische Standhaftigkeit ist, welche unsere Soldaten entfaltet, und die von jeher den Ruhm der Russischen Armeen ausgemacht haben.

Wir wollen nicht die verschiedenen Feldzugspläne besprechen, die man uns gefälliger Weise zuschreibt, um sich später das Vergnügen zu machen, die Vereitelung derselben darzulegen. Unter dieser Zahl ist das Project, die Bevölkerung Serbiens und der andern christlichen Provinzen der Türkei aufzuwiegeln, und das „Journal des Débats“ spricht sich nicht darüber aus, warum Rußland die Mittel, über die es zu diesem Zwecke verfügen konnte, nicht in Gang setzte. Dieses naive Erstaunen würde uns von Seiten der westlichen Journalisten nicht wundern, für welche die politischen Revolutionen eine vertraute Waffe, und die anderweitig nicht erröthet sind, die blutigen Zwangsmaaßregeln, welche von dem muselmännischen Fanatismus gegen die christlichen Unterthanen des Sultans ausgeübt wurden, mit ihrem Patronat zu decken. Wir denken, daß die Kaiserliche Regierung keiner Rechtfertigung bedarf, daß sie in jenen unglücklichen Gegenden die Schrecken eines Vertilgungskrieges nicht hat entfesseln wollen. Was die letzten von unseren Truppen ausgeführten Bewegungen betrifft, so möchten das „Journal des Débats“ und seine westlichen Brüder gern ihre leichtgläubigen Leser, wie ihre muselmännischen Allirten überreden, daß sie nicht allein von der energischen Haltung der Türken, sondern hauptsächlich von dem Erscheinen der anglo-französischen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze, hervorgebracht worden seien. Wir können ihnen diese Illusionen gleichwohl nicht lassen. Die Kaiserliche Regierung konnte mit Recht erwarten, daß die Mäßigung ihrer Handlungen, wie die Loyalität ihrer Absichten von dem Wiener Cabinet gewürdigt würden. In dieser Ueberzeugung hat dieselbe seit dem Anfange der gegenwärtigen Krisis gehandelt. Die in letzter Zeit von Oesterreich angenommene Haltung nöthigte unsere Armeen, indem sie eine strategische Position für dieselben unhaltbar machte, die sie mit Vertrauen eingenommen hatten, zu einer concentrirenden Bewegung, die sie so eben ausgeführt haben, und jetzt, da sie auf unser Gebiet zurückgekehrt sind, befindet sich die Oesterreichische Regierung, frei von jeder Befangenheit, ohne Zweifel in der Lage, bei den Verbündeten des Sultans den Grundsätzen der Unabhängigkeit der Türkei und der Unverletzlichkeit des ottomanischen Reiches, die von den Wiener Conferenzen aufgestellt wurden, Achtung zu verschaffen. Bei alledem hat der Ober-Commandant Fürst Gortschakoff, indem er diese Bewegung ausführte, Sorge getragen, ihr den Charakter zu nehmen, den man ihr heut zu Tage ertheilen möchte, indem er sie unter den Augen selbst des Feindes mit der erforderlichen Ruhe und Würde ausführte. Er hat lange Zeit vor Bukarest Halt gemacht, Angesichts der Türkischen Armee, in der Hoffnung, daß Omer Pascha ihm eine Schlacht liefern würde; und erst als er diese Hoffnung getäuscht sah, hat er sich entschlossen, seinen Marsch fortzusetzen. Es ist also nicht seine Schuld, wenn trotz ihrer kriegerischen Ungeduld die Verbündeten der Türken jenseit der Donau geblieben sind.

Wir wollen die Untersuchung der Behauptungen, die in dem bezeichneten Artikel enthalten sind, nicht weiter fortsetzen. Unsere Leser werden sie zu würdigen wissen. Sie haben ihren Ursprung in denselben Gefühlen des blinden Hasses und der Böswilligkeit, die wir schon seit dem Anfang der gegenwärtigen Krise in berühmten zu Paris und London gehaltenen Reden hervorgehoben haben, in denen, nach den Bedürfnissen der Verhandlungen und den Forderungen des Augenblicks, Rußland geschildert wurde, bald als Nord und Süd bedrohend, immer bereit die Europäische Civilisation zu überfallen, bald als von jeder wirklichen Macht entblößt und nur zu einer furchtsamen Vertheidigung kräftig genug. Solche Behauptungen widerlegen sich selbst. Wenn man daraus irgend einen Schluß ziehen kann, so ist es der, daß Rußland wie immer seinen conservativen Grundsätzen, der Mäßigung und der Weisheit, welche die Grundlage seiner Politik bilden, treu geblieben ist. Es wird nicht von ihnen lassen, und im Vertrauen auf den göttlichen Schutz und die energische Hingebung seiner Kinder wird es mit Ruhe die Angriffe erwarten, mit denen man es bedroht, und die vielleicht zu lärmend angekündigt wurden, um sehr furchterweckend zu sein.“

Rustschuk, 14. August. Im Spital zu Rasgrad ist die Cholera verheerend ausgebrochen, eben so in Silistria. Die Französische Division Bosquet machte auf dem Marsche von Aidos nach Schumla Halt. Aus Varna erfahre ich, daß die Krankheit bis zum 11. d. im Abnehmen war. Den Tag zuvor warfen in dem Hafen jener Seefestung der „Agamemnon“ (Admiralschiff), der „Charlemagne“ und „Napoleon“, nebst 21 anderen aus Bujukdere abgesegelten Schiffen, mit 14,000 Mann an Bord, die Anker. Leider befanden sich unter den Truppen 1500 Cholera-Kranke.

— Es sollen an der Expedition gegen die Krimm resp. gegen Sebastopol nicht weniger als 40 Drei- und Zweidecker, 120 Dampfer, Korvetten und kleine Kriegsschiffe und 300 Transport-Fahrzeuge mit einem unglaublich zahlreichen Englisch-Französisch-Türkischen Arsenale, dann mit 40,000 Franzosen, 24,000 Engländer und 15,000 Türken am Bord Theil nehmen. Ueber den Kriegsplan selbst verlautet übereinstimmend, daß die Landtruppen an einem bereits hierzu bestimmten nur den Admiralen und Feldherren bekannten Küstenpunkte der Taurischen Halbinsel landen werden, um die Seefestung Sebastopol zu berennen. Gleichzeitig gedenken die Admirale in dem Hafen von Sebastopol mit ihren Brandern, mit den schon im Voraus zum Kriegsopfer erkorenen und zur Explosion bestimmten Schiffen, mit 60 in der dritten Reiheordnung nachsegelnden Kanonier-Schaluppen, endlich mit 30 großen Dampfern und Linienschiffen einzudringen und die Russische Flotte, es koste, was es wolle, vollständig zu zerstören. Sollte — was freilich nicht vorauszusehen ist — die Operation der Landtruppen mit jener der Flotte als gelungen zu betrachten sein, so würde sofort zur weiteren Belagerung von Sebastopol geschritten werden; in dem Falle aber, daß die Russische Flotte nur eine Katastrophe, ähnlich jener, welche über die Türkische Schiffsabtheilung zu Sinope verhängt wurde, träfe, würde der Zweck des kriegerischen Unternehmens auch schon als erfüllt erachtet werden. Es fragt sich aber, wenn weder das eine noch das andere Unternehmen gelänge, was dann? — Der Tag des Abganges der Expedition wurde für den 18. d. festgesetzt. Wir erhalten aber auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Varna vom 19. d., denen zufolge hierzu der 25. d. Mts. bestimmt wurde. — So berichtet der „Oesterr. Soldatenfreund.“

— Man hatte in Trapezunt die Nachricht wiederholt erhalten, daß die Russen an drei Punkten in das Türkische Gebiet von Anatolien eingedrungen sind und Erzerum bedrohen. Ajus Pascha sendet daher die frischen Zuzüge an Truppen aus Stambul und Varna nicht nach Kars, sondern directe nach Erzerum. Ferner heißt es, daß die Russen in bedeutender Stärke vorrücken, und in kürzester Zeit ganz Anatolien erobern dürften, wenn nicht Europäische Truppen dieses operative Vormarschiren hindern sollten.

— Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 14. d. war dem Kriegsminister Riza Pascha die vollständige Niederlage, welche die Türkische Armee in Anatolien bei Bajasid und Kars erlitten habe, von Hafis Pascha aus Trapezunt berichtet worden. Der Seraskier wagte es nicht, diese Hiobspost zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um die Vermählungsfeste der Sultanstochter Fatime nicht zu trüben. Es wurde aber noch am 13. d. großer Kriegsrath gehalten und beschlossen: „Ein Theil der Auxiliar-Truppen und die Balkan-Armee unter Omer Pascha habe sich nach Kleinasien zu begeben, um der Russischen Invasions-Armee im Vordringen Schranken zu setzen.“ Der Sultan soll diesen Plan bereits genehmigt und befohlen haben, Omer Pascha sei nach Stambul zu berufen, um den Dank des Türkischen Monarchen für die seiner Person und dem Reiche geleisteten Dienste zu empfangen, mit der Aufforderung, sich auch am Asiatischen Kriegsschauplatze frischen Lorbeeren zu sammeln.

Aus der Ostsee.

Das in Stockholm erscheinende „Aftonblad“ meldet, der Französische General Baraguay d'Hilliers habe der Schwedischen Regierung, im Falle dieselbe sich den Westmächten anschließe, im ersten Monat 14 Millionen, für jeden folgenden Monat 7 Millionen Francs Subsidien geboten. — Dies Anerbieten, auf welches verschiedene Blätter bereits vorbereiteten, könnte nicht Verwunderung erregen; es bleibt aber sehr zweifelhaft, daß Schweden auf „Geld und gute Worte“ die neutrale Politik aufgeben wird. — Nach einem Berichte des „Hamb. Corr.“ beabsichtigen die Eroberer, Bomarsund noch vor dem 1. September in die Luft zu sprengen, wenn nicht sofort die Besetzung der Festung durch 20,000 Schweden erfolgen sollte (?). „Das ist vielleicht der Schluß des diesjährigen Feldzuges“ — schreibt jener Berichterstatter weiter — „vielleicht der Schluß, obschon, ganz verläßlichen Mittheilungen zufolge, die Absicht vorliegt, mit den combinirten und in den letzten Tagen durch Ankunft neuer Französischer Expeditions-Truppen vermehrten Streitkräften sich der Finnischen Küste wieder zu nähern und deren äußerste feste Punkte (Hangö-Udd u. A.) zu occupiren. Bereits am 20. d. war eine beträchtliche Schiffsbewegung in Ledsund bemerkbar. Mehrere sowohl Französische als Englische Linienschiffe und Fregatten gingen theils unter Segel und wurden theils von Dampfschiffen bugsirt, ihren Cours, wie es den Anschein hatte, nach Südost nehmend. Ihnen soll das Gros der Flotten von Bomarsund aus in der laufenden Woche nachfolgen.“ Die „Hamb. Nachr.“ bezeichnen ziemlich leichtfertig Sweaborg als das ernstliche Ziel der nun nicht mehr zu bändigenden Eroberungslust.

Eine Depesche des „Tel. Corr.-Bureau“ lautet: Im Bauernstande des Schwedischen Reichstages sind Motive (?) angeregt worden, der König möge dahin mitwirken, daß die Alands-Inseln nicht wieder unter die Herrschaft Rußlands zurückkehren. Die Fahrzeuge der Bewohner Alands segeln unter Französischer Flagge.

Auf Aland fordert die Cholera noch immer ihre Opfer, sowohl auf den Schiffen als unter den gelandeten Truppen. Die klimatischen Verhältnisse sind auch nicht günstig; den Tag über eine drückende Hitze, die von kalten Nächten abgelöst wird, ohne daß der Soldat andere Schutzmittel hat, als erbärmliche Zelte, die nur für Liegende bestimmt sind und in die man auf allen Vieren hineinkreichen muß — das Alles mag der Gesundheit nicht zuträglich sein, selbst wenn keine Epidemie noch obendrein vorhanden wäre.

— Ueber die „siegestrunkene“ Stimmung in England bemerkt die „Engl. Correspondenz“: „Das Publicum kann sich nicht zur Begeisterung aufschwingen. Die Eroberung Bomarsunds ist ein „Tritt auf ein Russisches Hühnerauge“, sagen die Leute, und Hühneraugen wachsen bekanntlich wieder.

— Nach einer mit dem Englischen Kriegsschiffe „Vulture“ in Danzig eingetroffenen Nachricht ist Napier von Aland nach Kopenhagen abgereist.

Wissenschaft.

B* **Bern**, 19. August. [Arnold von Winkelried. Landvogt Geßler. Ein Credo der Waldenser.] Bei Gelegenheit des Denkmals, welches in Stans (Unterwalden) dem Arnold von Winkelried errichtet werden soll, hat sich die historische Kritik auch diesem Helden zugewandt, und daß es ihr nicht gelungen ist, auch ihn zu einer mythischen Figur zu verflüchtigen, mögen Sie aus Folgendem entnehmen. Auf einem Kaufbriefe vom Zehnten Walters im Brunnen und Wilhelms am Stein, von der Familie Wolfenschieß kommen als Zeugen vor: Johann Winkelried und Erni Winkelried, 1. Mai 1367, also ein Jahr vor der Schlacht von Sempach. Der Held muß aber so arm gewesen sein, daß er nicht einmal ein Siegel besaß („Sorget für mein Weib“ u. s. w.), obwohl er Ritter war und Nachkomme Struthan's, des ersten geadelten, der aber diesen romantischen Beinamen wohl im Auslande angenommen haben muß, denn in Stans waren wohl wenig Leute mit der Heldensage Carl's des Großen bekannt. Die Winkelried gehörten zu den zwölf ritterlichen Geschlechtern, welche schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts in Unterwalden bestanden und für ihre Kriegsdienste im Solde der Hohenstaufen mit Freiheiten und Titeln belohnt worden waren und Güter der Grafen von Habsburg und der Klöster von Luzern und Engelberg zu Lehen empfingen. „Zur Zeit“, — sagt Johann v. Müller — „als Maria Theresia den Habsburgischen Kaiserstamm beschloß (1780), waren von den ältesten Habsburgischen Marschällen, Schenken, Truchsessen und Rittern, die für des Hauses ersten Wachsthum Gut und Leben dargestreckt, noch manche Geschlechter übrig: von Hallwyl, von Luternan, Bürger zu Bern, und einige Winkelried unter den gemeinen Landleuten zu Unterwalden.“ — Bekanntlich hat der gründliche Kopp in Luzern die Existenz sowohl (des Landvogts) Geßler's, als die Wilhelm Tell's, geläugnet. Die Streitschriften für und wider Letzteren füllen bereits manchen Band. Allein auch für Herrman Geßler ist ein reger Eifer erwacht, und aus Urkunden ist jetzt wenigstens dargethan, daß die Geßler oder Gießler, deren Aeltester Ulrich heißt, und in deren Familie allerdings der Name Hermann vorkommt, in dem sogenannten freien Amt, gegen Rheinfelden, seßhaft und im 14. Jahrhundert Dienstmannen des Hauses Habsburg gewesen sind. — Und um diesmal bei den historischen Notizen zu bleiben, so wurden neulich zu Freiburg im Uechtland die Acte eines umfassenden Prozesses gegen die Waldenser entdeckt, welche, weil sie ein kurzgefaßtes Credo der Secte enthalten, ganz geeignet sind, einiges Licht auf die Standpunkte zu werfen, welche die neueren Geschichtschreiber über diesen Gegenstand (Hahn und Herzog) entzweien. Prof. Herzog in Halle hat bekanntlich im Auftrag Sr. Majestät eine Reise nach England gemacht, um die Schriften der Waldenser, welche sie zur Zeit Cromwell's dort niederlegten, aufzusuchen. Aber auch nach der guten Ausbeute, die er dort gemacht hat, dürften die genannten Papiere von Wichtigkeit sein.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**, Wochenbericht vom 26. Aug.) Das furchtbare Auftreten der Cholera unter den Truppen der Westmächte muß in beiden Ländern verstärkt den Wunsch wach rufen, den Frieden zu suchen. Weist jetzt Rußland die von Frankreich aufgestellten und von England und Oesterreich gebilligten Friedensbedingungen nicht einfach zurück, und tritt es, wie es den Anschein gewinnt, über dieselben mit den Großmächten in Verhandlung, dann dürfen wir erwarten, daß die orientalische Frage, sollte sie auch hierdurch nicht zum Abschluß gelangen, in ein für Preußen günstigeres Stadium tritt. Das Ziel muß klar werden, welches jeder einzelne Staat erstrebt, und hierdurch werden ruhigere und leidenschaftslosere Gruppirungen bedingt. Uebrigens mehren sich die Anzeichen, daß sich das Band lockert, welches jetzt die Westmächte gegen das Interesse der übrigen Europäischen Staaten vereint. Daß Preußen in der orientalischen Frage keinen Gewinn für sich sucht, ist allseitig erkannt, und dies sichert ihm denn einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der Ereignisse, den es verwenden wird, Europa, wo möglich den Frieden beschleunigt wieder zu geben.

An unserer Börse hat sich aber im Laufe dieser Woche die normale Entwickelung der politischen Verhältnisse nicht durch eine entsprechende Steigerung der Course geltend machen können, weil viele Unglücksfälle in Folge der Wassersnoth, namentlich in Schlesien und Posen, Preußen recht erhebliche Verluste bereitet haben, die sich an der Börse doppelt fühlbar machen müssen. Die Aussicht, daß diese Provinzen mehr als ihren Bedarf durch die diesjährige Ernte gewinnen würden, ist verloren; sie werden einen großen Theil des Ueberschusses der übrigen Provinzen absorbiren. Zugleich muß sich aber auch das Getreidegeschäft beleben; dasselbe dürfte bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen und der Börse entziehen, während früher durchaus keine Aussicht war, daß die Speculation dort große Summen erfordern würde. Auch haben die Fluthen einige Eisenbahnen erheblich beschädigt. Die Verluste, welche sie denselben bereiteten, können nicht ohne Einfluß auf den Stand unserer Stammactien bleiben, weil sie zeigen werden, wie unverständig es ist, wenn man bei der Berechnung des Werthes derselben nur auf den Ertrag sieht, ohne die Möglichkeit von unerwarteten Verlusten in Ansatz zu bringen.

Die Oberschlesische und die Cosel-Oderberger Bahn haben einen sehr bedeutenden Schaden erlitten, der sich steigern muß, weil die Verletzungen der Bahnkörper die Wiederaufnahme des vollen Betriebes, namentlich des Güter-Transports, auf längere Zeit unmöglich machen, und somit verhindert, die vollen Einnahmen zu erzielen. Trotz dem sind aber diese in der letzten Zeit sehr hoch getriebenen Actien im Course nicht bedeutend zurückgegangen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß von denselben größere Posten in Blanco verkauft sind, und dürfte hierin allein der Grund zu suchen sein, daß sich der Cours derselben gehalten hat. Sollte es den Speculanten auch wirklich gelingen, die Privaten momentan zu täuschen, welche auf den Courszettel sehen, um den angerichteten Schaden zu beurtheilen, und indem sie dieselben bestimmen, ihre Stücke jetzt nicht zu verkaufen, sondern erst weitere Berichte abzuwarten, einen Cours-Rückgang bis zu den Ultimo-Regulirungen zu verhindern; später dürfte ein erhebliches Fallen unvermeidlich sein.

Der hohe Stand der Oberschlesischen und Cosel-Oderberger Actien, den wir, abgesehen von den jetzt eingetretenen Mißständen, nur dann für gerechtfertigt halten würden, wenn die Oberschlesischen 4procentigen Prioritäts-Actien circa pari und nicht unter 90 pCt. ständen, ist aber auch um deswillen ein ganz unhaltbarer, weil die Königl. Regierung, wie wir unsern Lesern im Laufe dieser Woche mitgetheilt haben, eine Eisenbahn von Liegnitz nach Königszelt concessionirt hat. In Verbindung mit der Schweidnitz-Reichenbacher Bahn wird, sobald der Anschluß von Reichenbach an die Prag-Brünner Eisenbahn vollendet ist, hierdurch eine bedeutende Abkürzung des Weges nach den Oesterreichischen Staaten gewonnen werden, den man jetzt bei Benutzung der Oberschlesischen und Cosel-Oderberger Bahn zurückzulegen hat. Selbst von Breslau wird dieser Weg nach Wien, kürzer sein als der jetzige Weg über Cosel. Für die Oberschlesische und Cosel-Oderberger Bahn steht der Verlust eines sehr großen Theils ihres jetzigen Verkehrs in sicherer Aussicht.

Wir können unseren Lesern nur rathen, die günstige Gelegenheit, welche die Ultimo-Regulirungen ihnen bieten, zum Verkauf ihrer Oberschlesischen und Kosel-Oderberger Actien zu benutzen, und empfehlen denen, welche nicht den Ankauf von Prioritäts-Actien vorziehen, statt derselben Anhalter einzukaufen. Dieselben haben im vorigen Jahre 7 % Dividende gebracht, ihre diesjährige Mehreinnahme macht es mehr als wahrscheinlich, daß die Dividende 7½ % überschreiten wird, das Unternehmen ist solide und wird vorzüglich verwaltet. Der Cours der Anhalter Actien ist jetzt 127½, während z. B. Oberschlesische Lit. A. 204 % stehen. Man erhält also für eine Oberschlesische Actie zu 100 Thlr., welche 10 % Dividende gebracht hat und bei der jetzt keine Aussicht mehr ist, daß sie diese Dividende übersteigt, 1⅗ Anhalter Actien zu 100 Thlr., bei größerer Sicherheit des Ertrages also einen erheblich höheren Ertrag.

Oberschlesische Actien Lit. A. fielen, als der große Schaden bekannt wurde, den das Wasser angerichtet, von 207 a 200, erholten sich aber wieder und stiegen bis 204, Lit. B. von 174 a 170 a 172, Cosel-Oderberger von 197 a 190 a 193, Köln-Minden schwankten von 119½ a 120¼ a 119¾, Berlin-Anhalter von 127½ a 128½ a 127¼, Berlin-Hamburg von 103½ a ¾ a ½, Berlin-Stettiner von 139 a 140¾ a 140, Berlin-Potsdam-Magdeburg von 93½ a ¾ a ½, Thüringer von 102 a 101½, Rheinische, in denen ziemlich lebhaftes Geschäft stattfand, stiegen von 73½ a 79½ und blieben gefragt, Aachen-Mastricht wichen von 52½ a 51, Bergisch-Märkische von 65¾ a ½, Mecklenburger von 41 a 40¾ und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 41½ a 44.

Prioritäts-Actien blieben fest und zeigen sehr geringe Veränderungen.

Von inländischen Fonds stiegen Anleihe von 1850 und 1852 von 96½ à ⅞, Anleihe von 1853 von 92½ à ¾, Anleihe von 1854 wich von 95¾ à ¾, Staats-Schuldscheine von 84¾ à 84, Seehandlungs-Prämienscheine stiegen von 140 à 143, und Pfand- und Rentenbriefe fast durchweg ¼ pCt.; Preuß. Bank-Antheilscheine wichen von 110½ à 109½.

Von ausländischen Fonds stiegen Oesterreichische Metal. von 72¾ à 73½, und Russen bei Stieglitz von 81½ à 82½, Ruß. Engl. 5proc. wichen von 97 à 96½, Ruß. Poln. Schatz-Oblig. von 74½ à 72, Poln Bank-Cert. Lit. A. von 87½ à 86½, Braunschweiger Bank von 109¾ à 109, Wiener Bank von 97½ à ½. Besonders lebhafter Umsatz fand in Oesterreichischen 250-Fl.-Loosen zu 77 à 80 à 79½ statt, und werden vielfach Anstrengungen gemacht, das Publicum zu Ankäufen in diesem Papier anzulocken. Wir können unsern Lesern nur rathen, sich von jedem Ankauf hier fern zu halten, schon allein aus dem Grunde, weil dieses Papier sicher nicht dauernd an unserer Börse gehandelt werden wird, und weil später aus der Schwierigkeit des Verkaufs den Privaten Verluste und Nachtheil erwachsen müßten. Jedenfalls sind aber auch 5procentige Oesterreichische Metall. beim Course vom 73½ den Oesterreichischen 250-Fl.-Loosen beim Course von 79 bedeutend vorzuziehen. Wer eine Speculation in Oesterreichischen Staatspapieren liebt, wird wohlthun, wenn er Metalliques und nicht 250-Fl.-Loose wählt.

Von Wechseln stellte sich Hamburg kurz ⅛, 2 Monate ⅛, Wien 1⅛, Augsburg ⅛, Petersburg ⅛ pCt. und Frankfurt a. M. 4 Sgr. höher, während Amsterdam 2 Monate, Paris, Leipzig und Breslau unverändert blieb, und Amsterdam kurz ⅛ pCt. und London ⅛ Sgr. wich.

(**Wollbericht.**) **Breslau**, 25. August. Seit unserem letzten Berichte war es durch die Anwesenheit mehrerer auswärtigen Käufer etwas lebhafter im hiesigen Geschäfte, und wenn gleich die Umsätze nicht sehr bedeutend waren, so umfaßten sie dafür die verschiedenartigsten Qualitäten. Am begehrtesten waren wiederum gute Schlesische Winterlammwollen 82—92 thlr., dergleichen Schweißwollen von 48—58, und geringe Lieferungssowie Kammwollen, von welchen erstere für Berliner und Eng-

---

vergangenen Jahre 743,306 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. eingebracht, so daß nach Abzug der Steuer-Verwaltungs-Kosten im Betrage von 39,580 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. noch ein Ueberschuß von 703,725 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. zur Stadt-Haupt-Kasse abgeführt werden konnte. Im Jahre 1852 hatten diese Abgaben nur einen Ertrag von 709,462 Thlr. ergeben und 35,069 Thlr. Verwaltungs-Kosten verursacht. Dagegen erforderte die Servis- und Militair-Verwaltung an landesherrlichen Abgaben eine Ausgabe von 131,416 Thlr. 20 Sgr. und 23,327 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., für die städtische Militair-Verwaltung, zusammen also 154,743 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., für letztere 10,053 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. mehr als etatsmäßig ausgesetzt waren.

— : Wir sind gewiß nicht gewillt, die nur zu oft zu Tage tretenden Ungezogenheiten und Vorwitzigkeiten des jungen Berlins in Schutz zu nehmen. Dennoch aber müssen wir das erwachsene Berlin auf die Verordnung aufmerksam machen, welche Diejenigen, die auf Höfen gefährliche Gruben unverdeckt und unverwahrt lassen, mit Geldbuße bis zu 50 Thlrn. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bedroht. Die mit frisch gelöschtem Kalk beinahe bis an den Rand gefüllte Grube auf einem Hofe der Kurzen Straße muß wohl nicht vorschriftsmäßig verdeckt gewesen sein, sonst hätte ein siebentehalbjähriger Knabe schwerlich dahinein fallen und sich — zum Glück nur unbedeutend, da er gleich wieder herausgezogen wurde — verbrennen können. Die Unvorsichtigkeit der Alten reizt nur zu oft die Naseweisheit der Jungen.

— z Mit dem Beginn des nächsten Monats wird Berlin wiederum das schreckliche Beispiel eines Processes gegen eine große Anzahl von Personen erleben, welche der Begehung des Meineides in Banden angeklagt sind. Da gegen 40 verschiedene Meineide zur Aburtelung vorliegen, so wird die Verhandlung voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmen.

— n Die neulich erwähnte, aus Schiffern und Schiffsknechten bestehende Diebesbande, welche zwischen Charlottenburg und Nauen aufgegriffen ist, hat bereits 17 Diebstähle eingestanden, welche von ihr allein bei Landpredigern verübt worden sind. Da der Besitzer des Oderkahns, auf welchen die Diebe das gesammte gestohlene Gut gebracht haben, und dessen Knecht als die Anführer dieser Bande anzusehen sind, und beide ihre Fahrten mit dem Kahn auch auf die Elbe, Oder und Weichsel ausgedehnt haben, so hat das Polizei-Präsidium, zur weitern Auffindung von Verbrechen, eine Bekanntmachung erlassen, um Zeit und Aufenthalt dieses Fahrzeuges in diesem Jahre noch näher festzustellen. (Vergl. die Inserate.)

— △ Es ist schrecklich, wie es in Preußen steht, wenn man dem neuesten Leitartikel der Spener'schen Zeitung trauen darf. Man höre und schaudere möglichst: „Selbst die Napoleonische Presse, welche Preußens Lage stets mit äußerster Rücksicht behandelte, spricht von einem durch nichts zu rechtfertigenden „Abfall“, womit Preußen nur sich selbst schade.“ In der That, Schiller's „Abfall der vereinigten Niederlande“, was ist er gegen diesen „Abfall Preußens“ von der Napoleonischen Presse? Aber das Schrecklichste kommt noch, kommt an der Hand des leitenden S. und macht seine Aufwartung wie folgt: „Wir sehen die Verschwörung der ganzen Europäischen Presse wider Preußen und die dahinter stehenden Gesinnungen der Regierungen und Völker nicht mit so sorglosem Sinne an wie diejenigen, deren Herz Rußland und nicht unserer Monarchie gehört; viele Tropfen höhlen den Stein.“ — Wenn man sich erinnert, wie geläufig Anno 1848 der Ausdruck war: „Hinter dieser Adresse stehen 10,000 Mann!“ so kann man sich nicht wundern, daß hinter jenen verschworenen Preß-Flissenen von Europa jetzt alle Regierungen und Völker stehen. Und wer irgend daran zu zweifeln wagt, dem antwortet der herzhafte S. mit den Worten Falstaff's: „Ich weiß nicht, was ihr alle nennt, aber wenn ich nicht mit ein Funfzigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Radiese sein.“

— !! Die Volkszeitung will aus einem Petersburger Briefe wissen, daß mehrere Individuen verhaftet worden, weil diese behaupteten, die bei einem Umzuge eroberten Trophäen seien dieselben, die schon einmal durch die Straßen getragen worden!! — Waren diese ungenannten „Individuen“ vielleicht verkleidete Türken oder sonstige Orientalen? Wenigstens salbst Ex-Urwähler diese Notiz mit der fetten Schrift die sonst der Bote seiner Türkensiege zu sein pflegt. Ein dergleichen Individuum soll sogar behauptet haben: Diese Türkenfahnen seien bloß die Lappen, durch welche die bewußten Russischen Kanonenkugeln gegangen, welche heimlich durch hölzerne ersetzt worden sind.

— n Man soll der Presse ihr freies Eingreifen in das tägliche Leben nicht verkümmern, und man soll sich auch daran gewöhnen, daß sie einen mal bei Namen ruft und sei es auch nicht auf die höflichste Weise; aber man darf dagegen von ihr Anstand verlangen. Die „Feuerspritze“ hat diesem billigen Verlangen in ihrer letzten Nummer nicht entsprochen, indem sie eine Dame mit einer öffentlichen Anfrage in einer Angelegenheit belästigt, die in der That kleiner als klein ist.

— !!! Nichts natürlicher als der Ingrimm sämmtlicher Demokraten über die Ehrentafel am Bankgebäude, — einer so derben, wenngleich indirecten Züchtigung waren sie nicht mehr gewärtig. Obenein mag ihnen das publicistische Anrennen dagegen nicht unbedenklich erscheinen, und selbst unser Diminutiv-Lafayette, der berühmte Bürgerwehr-Major außer Dienst, schleicht höchst vorsichtig um den heißen Brei herum. Onkel und Tante ignoriren ihn weislich, doch soll letztere nach dem Erblicken des „tückischen Marmors“ in einen solchen Thränenstrom ausgebrochen sein, daß zwölf Exemplare des Extra-Blattes der Freude kaum hinreichten, ihr edles Antlitz wiederum trocken zu legen.

— s Ein Berliner, der in Warnemünde seine Nerven gestärkt hat, erzählt, daß am vorigen Sonntag ein Preußisches Schiff aus Memel, für einen Französischen Hafen bestimmt, von einem groben Engländer der Art angerannt wurde, daß es kaum noch in den Hafen gerettet werden konnte und dort seine ganze Fracht umladen mußte. Wie sich ergab, bestand dieselbe aus „Russischem Hanf“ für Französische Rechnung, ein Beweis, daß die Westmächte von ihrem Widersacher dauernd abhängen. Großmüthig bleibt es, daß Rußland fortfährt, das Material zu Stricken für Engländer und Franzosen zu liefern.

— n In einem Lustspiel hatte eine Schauspielerin einem Schauspieler eine Ohrfeige zu geben und gab sie ihm zu früh. „Es war noch nicht Zeit,“ flüsterte der Schauspieler. — „Gut,“ erwiederte die resolute Darstellerin, „so bekommen Sie noch eine.“

— 'ʃ* Königliches Theater. Die große Oper ist nach zweimonatlicher Kunstpause gestern wieder mit klingendem Spiel im Opernhause eingezogen, und ihr Gefolge von Seiten der Kunstfreunde konnte nicht zahlreicher, nicht glänzender sein. Denn alle Räume des weiten Hauses waren von den Eroberern der Theater-Billets eingenommen. Die Sonne von Meyerbeer's „Propheten“ leuchtete den Habitués der Oper, und bei dem Wiedersehen der Schlittschuh-Quadrille konnten sie recitiren: „Nun ward der Sommer unseres Mißvergnügens (über die Theater-Ferien) glorreicher Winter durch die Sonne Beer's!“ Schon draußen in den Foyers hatten die Kunstfreunde einander schmunzelnd die Hände geschüttelt, und innen applaudirten sie mit einem Feuer, als hätten sie auf ihren Sommerreisen die glühende Ueberzeugung gewonnen, daß die große Oper anderer Hauptstädte, die sie mittlerweile besucht, der Berliner doch nicht das Wasser reiche, wie viel auch an Ort und Stelle herkömmlicher Weise darüber raisonnirt werden möge. Reisen bildet, und gewiß so mancher Berliner Absprecher würde gebildeter über Wesen und Wirken der Königl. Bühne urtheilen, wenn er auf Kunstreisen Gelegenheit fände, die Theater-Zustände anderer Großstädte mit den Berlinern zu vergleichen. Es würde ihm auch in dieser Hinsicht ergehen wie jedem eingefleischten Berliner, welcher in Berlin consequent auf Berlin raisonnirt, aber in der Fremde nur zu bald in den wehmüthigen Ton der Elisabeth im Don Carlos verfällt: „In meinem Frankreich war's doch anders!“ — Mit der Eröffnung der Saison wurde zugleich ein Gast eingeführt, die Primadonna des Breslauer Stadttheaters, Frau Eugenie Rimbs, als Fides. Wir lernten in derselben eine Künstlerin kennen, in welcher die Sängerin mit der Schauspielerin innig verschwistert ist. Sie gehört jener guten Deutschen Schule an, die unter Gesang mehr versteht, als den regelrechten Ausfluß der Stimme, und welche nicht nur um des Gesanges willen singt. Der Ton ist für sie in der Oper nur das, was das Wort im Drama ist, die Aeußerung des vom Geist der Situation ergriffenen Innern, der Charakterzug der dramatischen Gestaltung. In dieser Richtung trifft sie mit Frl. Wagner zusammen, und daß sie nach der grandiosen Fides derselben das Publicum der Hofbühne in der nämlichen Partie zu den lebhaftesten Beifallsspenden und zu wiederholtem Hervorrufe hinzureißen vermocht hat, darin liegt der höchste Lobspruch für Frau Rimb. Scheint auch, so viel sich nach einmaligem Hören ermessen läßt, der Umfang ihrer Stimme nicht in allen Lagen gleich mächtig, und erreicht die Größe der Tonwellen, welche sie an unser Ohr wirft, nicht überall die Höhe ihres dramatischen Talentes, so weiß sie doch als fertige Sängerin das, was ihrem Organe schwer fällt, mit sicherer Leichtigkeit zu überwinden. Die Fortsetzung ihres Gastspieles wird uns Gelegenheit geben, ihre künstlerische Eigenthümlichkeit näher zu würdigen, und der günstige Erfolg ihres ersten Auftretens erregt die besten Erwartungen von ihren ferneren Rollen. Von den heimischen Mitgliedern wurden namentlich Hr. Pfister, der als „Prophet“, vorzugsweise gut bei Stimme war, und Frl. Trietsch, als Bertha, durch verdienten Beifall und wiederholten Hervorruf mit dem Gaste ausgezeichnet. Der Fleiß, mit dem Frl. Trietsch ihren naturfrischen, schmetternden Ton immer mehr zu einem künstlerischen schönen veredelt, wird mit Recht vom Publicum anerkannt.

— ss Frl. Koelber, ein beliebtes Mitglied der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne, hat vor ihrem Abgang nach Riga morgen eine Benefiz-Vorstellung, die sich zugleich durch das gewählte Programm empfiehlt. Außer der ersten Wiederholung der neuen Posse von Hahn kommt ein neues Schauspiel von Böhm zum ersten Mal zur Aufführung, das in Wien, Prag, Hamburg, Hannover und Breslau bereits Beifall gefunden haben soll. Der Verfasser selbst spielt darin eine Hauptrolle, ebenso Frl. Geistinger.

— ss Der K. Theater-Feuerwerker Dobermont wird am 5. September zur Vorfeier der Schlacht bei Dennewitz im Hofjäger ein großes Doppel-Concert und Feuerwerk mit Schlachtbildern geben, dessen Ertrag für die Allgemeine Landesstiftung bestimmt ist.

lische Rechnung, letztere von einheimischen und Oesterreichischen Händlern, sowie von einem Sächsischen Kämmer acquirirt worden sind. Mittelfeine Polnische Einschuren von 65—68, dergleichen feine so wie f. Posensche Wollen in den 70er thlrn. haben nach Sachsen und Frankreich Absatz gefunden und eine größere Post Schles. hochfeine Einschur ist von einem Berliner Hause acquirirt worden. Außerdem fanden noch einige kleine Verkäufe in Schles. Mittelwollen in den 70er thlrn., so wie in Poln. Sterblingen in den 50er thlrn. statt. Die gezahlten Preise waren im Allgemeinen die seitherigen, und ist bei der vorhandenen, bedeutenden Auswahl fortwährend gut und preiswürdig anzukommen. Aus Polen und dem Herzogthum Posen dauern die Zufuhren fort; aus Rußland hingegen treffen solche noch ziemlich sparsam ein.

Inserate.

Une Demoiselle de la Suisse Française qui depuis plusieurs années donne ses soins à de jeunes enfants, désire entrer dans une bonne famille. S'adresser au bureau et Ritterstrasse 41 parterre.

Ein tüchtiger Brennerei-Inspector sucht ein Engagement. Offerten werd. Werder'sche Rosen-Str. 5 bei Troitzsch erbeten.

Mehrere mit den besten Zeugnissen versehene Brennerei-Inspectoren suchen ein baldiges Engagement; auch stehen jederzeit sehr tüchtige Brennerei-Techniker zur zeitweisen Einführung des vortheilhaftesten Maisch- und Kunsthefen-Verfahrens zur Disposition. Näheres durch Dr. W. Keller, Prenzlauerstr. 58.

Stellegesuch.

Ein militairfreier Oeconom, der lange Zeit als Verwalter thätig gewesen ist, darauf drei bedeutende Güter selbstständig bewirthschaftet hat, und empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht eine Guts-Administration wieder zu übernehmen. — Offerten sind an die Buchhandlung von C. Bösendahl in Rinteln an der Weser zu befördern mit der Bezeichnung Nr. 2170.

Eine ganz besonders tüchtige, in der feinen Kochkunst und Bäckerei erfahrene Landwirthschafterin in gesetztem Alter, welche die Molkerei, Viehzucht, das Einschlachten, Einmachen ꝛc gründlich versteht und sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht Michaelis ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
H. Franz in Berlin, Kronenstr. Nr. 50.

Pensions-Anzeige.

Unterzeichnete, welche ihrer Neigung gemäß sich von Jugend auf dem Erziehungsfache gewidmet, gründete in Leipzig eine Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen. Ihr Streben ist, denselben eine gründlich wissenschaftliche, sittlich religiöse, praktische Bildung zu geben, so daß sie fähig gemacht werden, nicht nur den Anforderungen höherer gebildeter Kreise genügen, sondern auch einst ihren Beruf erfüllen zu können als würdige, christliche Vorsteherinnen ihres Hausstandes. Außer ihr werden nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben: Hr. General-Superintendent Dr. Büchsel, Matthäi-Kirchstr. 19, Hr. Geh. Reg.-Rath v. Könen, Kasernenstr. 2, und Frau Geh. Räthin v. Könen, Pariser Platz Nr. 5 in Berlin.

Bernhardine Hofmann,
Leipzig, Königsplatz Nr. 9.

Das landwirthschaftliche Institut zu Jena betreffend.

Im nächsten Winterhalbjahre werden in dieser Anstalt die Vorlesungen am 30. October beginnen. Ueber die gegenwärtigen Einrichtungen derselben giebt die Schrift: „Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena," bei Friedrich Fromann zu Jena, 1853 (Preis 2 Silbergroschen) Auskunft. Wer das Institut besuchen will, wird ersucht, einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Director schriftlich oder persönlich sich zu melden.

Jena, 24. August 1854.

Friedrich Schulze,
Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Langue **FRANÇAISE.** Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur Style, peuvent s'adr. au Prof. G. de Préchamps de Paris, Morhenstr. 55, au 2, de 12 à 3 h.

Güter-Verkäufe.

Ein Güter-Complex mit 8000 Morgen, in der Mark belegen, worunter 3000 Morgen kleefähiger Acker, 3000 Morgen Forst, 800 Morgen Wiesen ꝛc. ist für 135,000 Thlr.; — ein Gut mit 600 Morgen Areal, 500 Morgen Gerstland, 40 Morgen 2 schürige Wiesen, — Ziegelei, gute Gebäude, ist für 30,000 Thlr. und außerdem Güter jeder Größe zu verkaufen durch
L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstr. 10.

Grabenstraße, Ecke der Linksstraße, in den beiden großen neuerbauten Häusern sind herrschaftlich eingerichtete Wohnungen von 250 bis 550 Thlr. sogleich oder auch zum 1. October zu vermiethen.

Monbijou-Platz Nr. 10 sind zum 1. October die halbe Bel-Etage von 10 Zimmern und Zubehör, so wie eine neu eingerichtete Wohnung, 2 Treppen hoch, von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Monbijou-Platz Nr. 10 ist zum 1. October ein großes Local, zur Färberei oder Brauerei passend, so wie eine große Schlosserwerkstatt nebst Wohnung zu vermiethen.

Holzverkauf.
Bekanntmachung.

Aus dem Königlichen Forstrevier Massin sollen in dem zum Localdebit von Brennhölzer am 26. September c., Vormittags 10 Uhr, im Haaseschen Gasthofe zu Vietz bereits anstehenden Termin auch noch zur freien Concurrenz 130 Klafter Buchen-Scheit aus Jagen 115, Belauf Dölzigerbrück, 90 Klafter desgleichen aus Jagen 114 und 107, Belauf Kienwerder, und 180 Klafter Ellern-Scheit aus Jagen 122, Schlag 15, Belauf Kienwerder, gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, können aber auch vorher in der hiesigen Oberförsterei-Dienst-Registratur eingesehen werden, und sind die betreffenden Förster angewiesen, die Hölzer auf Verlangen Kauflustiger 3 Tage vor dem Termine nachzuweisen.

Forsthaus Massin, den 25. August 1854.

Der Königl. Oberförster
Ewald.

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

Auf dem Rittergute zu Biesdorf, 1 Meile von Berlin, steht ein schöner dunkelbr. Hengstwallach z. v., Racepferd.

Aechtes Dresdener Waldschlößchen-Bier empfiehlt, 25 Flaschen pro 1 Thlr. frei in's Haus.
Graul, Schöneberger Straße Nr. 4.

Eine braune Englische Stute, 9 Jahre alt, 5 Zoll groß, vollständig geritten und militairfromm, ist wegen Verabschiedung des Besitzers billig zu verkaufen. Näheres Charlottenburg, Schloßstraße 35.

Die **ersten frisch** angefertigten **Jauerschen Würstchen** empfiehlt
F. Niquet, Jägerstr. Nr. 41.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Jahres sind in der Umgegend von Berlin viele nächtliche Einbrüche verübt worden, von welchen namentlich förmlich systematisch die Geistlichen auf den Dörfern betroffen worden sind. Als die Thäter dieser Verbrechen sind jetzt namentlich:

1) der Schiffer Joh. Friedr. Wilh. Laake, 32 J. alt, in Woltersdorf bei Berlin geboren, 2) der Schiffsknecht Franz Florian Pohle, 38 J. alt, in Berlin geboren und in Rixdorf wohnhaft,

mit voller Bestimmtheit ermittelt, und zwar hat sich herausgestellt, daß sie sich der Aufmerksamkeit der Behörden bei ihrem verbrecherischen Treiben dadurch zu entziehen gewußt haben, daß sie ihren Aufenthalt auf einem Kahne nahmen. Dieser Kahn war der Oberkahn Vermessung I. Nr. 1860, welchen der Laake im vorigen Jahre gekauft haben will. Bis jetzt haben die genannten Personen 17 Diebstähle bei den Pastoren in Selchow, Lichtenrade, Lindenberg, Groß-Beeren, Malchow, Zepernick, Mariendorf, Groß-Ziethen, Rosenthal, Stolpe, Groß-Bechnitz, Berge, Wustermark, Wansdorf, Rohrbeck, Falkenhagen, Pfaffendorf und bei dem Bauer Lier in Womitz eingeräumt. Es entsteht aber der Verdacht, daß dieselben noch anderer Verbrechen sich schuldig gemacht haben. Da Beide ein unstätes Leben geführt und sowohl den Elbefluß als auch die Oder und Weichsel bereist haben, und da sie namentlich in letzterer Zeit zwischen Berlin und Landsberg a. W. ihre Fahrten gemacht haben, so bleibt zur vollständigen Aufklärung des Treibens der gedachten beiden gefährlichen Verbrecher nur der Weg der öffentlichen Bekanntmachung übrig. Es werden demgemäß alle Personen, welche noch im Stande sind, Nachrichten über das Treiben des Laake und Pohle und namentlich über den Lauf zu liefern, den das Fahrzeug I. 1860 in diesem Jahre genommen hat, aufgefordert, solche dem unterzeichneten Polizei-Präsidium, welches die Leitung der Recherchen auf Requisition der zuständigen Gerichtsbehörde übernommen hat, schleunigst zugehen zu lassen. Die Erstattung der dadurch etwa entstehenden Kosten wird zugesichert. Das Fahrzeug I. 1860 ist ein großer Oberkahn, mit vollständigem Verdeck, welcher sowohl am Vorder- als am Hintertheil eine bewohnbare Bude enthält. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, zu wissen, wo sich dieses Fahrzeug seit Anfang des Monat März bis Ende Mai d. J. befunden hat. Es werden namentlich die Steuer- und Schleusenbehörden um eine gefällige Notiz hierüber ersucht.

Berlin, den 25. August 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Wichtige Neuigkeit!

So eben ist im Verlage von Friedrich Manz in Wien erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: in Berlin zu finden bei **F. Schneider u. Co., Buch- u. Kunsthdlg., unter den Linden Nr. 19:**

Rußland's Politik
und die
Donaufürstenthümer.
Von
General C. L. Graf Ficquelmont.
gr. 8. eleg. geheftet. Preis 1 fl. 12 kr. CM. oder 24 Ngr.

Soeben ist erschienen und in der Redaction der „Patriotischen Zeitung" in Minden zu haben:

Offenes Sendschreiben
an
Wolfgang Menzel,
als Antwort auf seine „Aufgabe Preußens 1854."
Von Otto von Böhn.
Preis 5 Sgr.

Die vorstehende Schrift verdient in dem brennenden Streit über die Stellung Preußens zu den orientalischen Wirrnissen als eine überaus willkommene Erscheinung begrüßt zu werden.

Wenn die öffentliche Meinung Gefahr läuft, durch eine tendenziöse Publicistik, wie sie im Lager des Liberalismus durch absichtsvolle Entstellung factischer Verhältnisse oder durch Trugschlüsse einer geschickten Dialectik so häufig geübt wird, auf Abwege geführt zu werden, dann kann nicht oft genug die Stimme der Warnung erhoben werden, welche den wahren Zusammenhang historischer Thatsachen offen legend in vorurtheilsfreier Würdigung die Momente abwägt, welche in dem Für und Wider des Streites die Entscheidung abgeben müssen. Diesen Dienst leistet diese kleine Schrift ebensowohl durch die vollkommene Beherrschung des geschichtlichen Materials als durch die Klarheit und Schärfe der Beweisführung, wie auch endlich durch die Wärme der patriotischen Empfindung, die unter der in liberalen Schriften observanzmäßig gewordenen cosmopolitischen Verflachung des Patriotismus nicht zu den geringsten Verdiensten des Werkchens zu rechnen ist. Indem dasselbe daher mit Recht der Aufmerksamkeit des Publicums nicht dringend genug empfohlen werden kann, sei es verstattet, seinen Eintritt in die Oeffentlichkeit mit dem Wunsche zu begleiten, daß es in weitesten Kreisen eine Leuchte für die Irrenden werden möge.

Man findet es vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, Unter den Linden Nr. 19.**

Recht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Maulwürfe, Schaben,
Heimchen u. s. w. werden gründlich von mir vertilgt und nehme ich nur dann erst Bezahlung, wenn sich von Vernichtung derselben die mich Beehrenden überzeugt haben; auch habe ich dergleichen Mittel billig zu verkaufen.
Walther, gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. Nr. 98.

Schildkrötensuppe und Ragout von heute ab täglich frisch bei B. Giesau,
Englischer Keller, Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstraße.

Whitest. Austern,
die erste Sendung; den Preis für die Saison werde später bestimmen.
Lebende Hummern, Straßb.
Pasteten und Rheinlachs empfiehlt
Julius Ewest,
Unter den Linden 34,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Zuverlässige Haarwuchs-Pomade.

Diese von dem Apotheker Herrn **Brancke** erfundene sehr kräftige **China-Pomade** ist von dem angenehmsten Wohlgeruch, erhält, verschönert und befördert, selbst bei nur mäßigem Gebrauch, auf lichten Stellen den reichsten Haarwuchs. Ein Versuch wird die Wahrheit des Gesagten vollkommen bestätigen; wir offeriren daher den versiegelten Topf à 10 Sgr.

Zugleich empfehlen dessen:

Kräuter-Essenz. Ein sicheres Mittel gegen das Ausfallen der Haare, à Fl. 10 Sgr.

Feine Stangen-Pomade à 2½, 5, 7½ u. 10 Sgr.

Chemisches Waschpulver (wider Sommersprossen, Schuppen, Flecken und Aufspringen der Haut und unstreitig eine der mildesten und zweckmäßigsten Toiletten-Seifen, so wie eine gleich geringe Quantität an Pulver und Wasser einen festen Rasirschaum giebt) à Dose 7 Sgr. 6 Pf.

Benzoë-Seife (zur Verschönerung des Teints) à 5 Sgr.

Cardinal- und Bischofs-Essenz à 7 Sgr. 6 Pf.

Orientalischer Rosengeist von lieblichstem Odeur, zum Wohlgeruch des Mundes (auf Zucker getröpfelt), zum Besprengen feiner Wäsche; ein Theelöffel voll davon unter ½ Quart Wasser gemischt, giebt das kräftigste Rosenwasser, à Fl. 7 Sgr. 6 Pf.

Orientalischer Rosengeist mit Benzoë, à Fl. 10 Sgr., welcher der Haut eine größere Zartheit giebt, das Rauhe und Fleckige derselben verschwinden macht und somit bei anhaltendem Gebrauch den Teint verschönert.

Eau Vestimentale, à Fl. 5 Sgr., zu empfehlen, um damit Flecke, die von Theer, Wachs, Fett u. dgl. in wollenen und seidenen Zeugen entstanden sind, schnell daraus zu entfernen.

Gall-Seife zum kalten Waschen aller Stoffe à 2 Sgr.
Veilchen-Seife, à 7½ Sgr., Mandelseife, à 5 u. 7½ Sgr.,
Rasir-Seife à 3 u. 4 Sgr., Rasir-Crême, à 7½ Sgr.
Zahnpulver, à 5 Sgr., Odontine (Zahnseife), à 10 Sgr.
Savon dulcifié de la Société Hygiénique, à 5 Sgr.
Ess-Bouquet, à 15 Sgr.
Aechtes Macassar-Oel, à 10 Sgr.
Feinste Pomade (à la Rose, à la Violette, à l'héliotrope), à 10 Sgr., Huile antique, à 5 u. 7½ Sgr.
Pomade de la Société Hygiénique, à 15 Sgr.
Huile philocome, à 7½ Sgr.
Eau de vie de Lanande, à 7½, 10 u. 25 Sgr.
Aechtes Klettenwurzel-Oel, à 7½ Sgr., Bimsteinseife, à 2 und 9 Sgr.
Cocosseife à 2 u. 2½ Sgr., das Pack zu 6 u. 4 Stück à 8 Sgr.

Herrmann's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife
empfiehlt sich mit bestem Rechte als wirksames Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Leberflecken, sowie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut.

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man beim Kaufe genau darauf achten, daß Herrmann's Kräuterseife in weißen, mit grüner Schrift gedruckten und an beiden Enden mit dem Siegel L. H. & Co. versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird und in Berlin nur ächt zu haben bei
L. Herrmann u. Co., Breite Str. 31,

Fr. Austern, gr. Rheinlachs, fr. Astrachaner und Hamburger Caviar, fr. Neunaugen, Sardines à l'huile, eine neue Sendung Holländischer Heringe vorzüglichster Qualité, Westphälischen Pumpernickel, Englische Mixed Pickles und Saucen, Curry-Powder, Cayenne-Pfeffer und Ung. Paprica empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Neubrandenburger Rennen.
1854.

Die Neubrandenburger Rennen werden in diesem Jahre in folgender Weise abgehalten werden:

Freitag, den 29. September 1854.

a) Rennen um den Stadtpreis von 50 Ld'or., 3 Ld'or. Einsatz p. p. Zwei Mal die Bahn. — Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt und im Herbst 1852 oder 1853 wenigstens drei Mal beim Hallali gewesen sind. — Gewicht wie im beraner Alexandrinen-Rennen.

b) Rennen um den Pokal Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin. Ein Mal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Kein Einsatz. 2 Ld'or. an die Rennkasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.

c) Hürdle-Race um einen Preis von 50 Ld'or. Pferde jeden Alters und Landes. 3 Ld'or. Einsatz p. p. Ein Mal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. — Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.

Sonnabend, den 30. September.

d) Steeple-Chase. 60 L.d'or Prämie, 5 L.d'or Einsatz p. p. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Pferde, welche in diesem Jahre 100 L.d'or in Steeple-Chases oder Hürdle-Races gewonnen haben, tragen 5 Pfund; solche, die in gleicher Weise 200 L.d'or oder darüber gewonnen haben, 8 Pfund extra. Das Terrain wird vom Directorio des Vereins in der Art ausgewählt oder hergerichtet werden, daß in demselben faire und gute, auch feste Hindernisse zu überwinden sind.

e) Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 L.d'or. 5 L.d'or Einsatz p. p. 1 Mal die Bahn und den Auslauf. Freies Handicap für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pocal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten, die Nennungen zu diesem Rennen sind bis zum 15. September dieses Jahres zu beschaffen, worauf das Handicap sogleich durch die Blätter über Pferde und Jagd bekannt gemacht wird. Wer die Nichtannahme des Handicap's bis zum 26. September erklärt, zahlt nur 2 L.d'or Reugeld.

Im Uebrigen sind die Nennungen zu den Rennen a. b. c. d. bis zum 22. September bei dem Kreis-Secretair Meyncke in Neubrandenburg zu beschaffen und nimmt der Vorgenannte auch die für das Rennen e. bis zum 15. September zu beschaffenden Nennungen entgegen.

Ihlenfeld und Gr.-Miltzow, den 11. August 1854.

v. Michael. v. Dewitz.

Café divan.
Jägerstraße Nr. 61a.

Wenn ich schon bei der Eröffnung desselben vor 2 Jahren keine Kosten gespart habe, um dasselbe zu dem glänzendsten Café der Residenz zu erheben, so habe ich es jetzt neuerdings durch geschmackvolle und kostspielige Veränderungen in solchem Grade verschönert, dass ich dasselbe mit nicht geringer Freude am 1. Sept. wieder eröffnen werde. Indem ich ein hochverehrtes Publicum hiermit ganz ergebenst einlade, gebe ich mich der frohen Hoffnung hin, auf einen zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen, als überhaupt die Eleganz des Locals neben der Vortrefflichkeit der Speisen und Getränke hierzu schon allein berechtigen.
M. Schuricht.

Moderateur-Lampen, Bronze-Kronleuchter,
do. **Wand- und Armleuchter,**
do. **Gruppen und Statuetten,**
eigenes Fabrikat, empfehlen zu **Fabrik-Preisen** die **Fabrikanten**
Schwedt & Markstein,
Friedrichsstr. 180, Ecke der Taubenstr.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Die Lieferung von 20—30,000 Stck. kiehnener oder eichener Querschwellen zum Bahngeleise soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Anerbieten, versiegelt und mit der Aufschrift: „Schwellen-Lieferung" werden bis zum 30. September c. in unserm Verwaltungs-Büreau hierselbst entgegen genommen.

Die Bedingungen für die Lieferung können in unsern Verwaltungs-Bureaux hier und in Hamburg in Empfang genommen werden.

Berlin, den 6 August 1854.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Emilie Döring mit Hrn. Oberlehrer Dr. Haacke in Warmbrunn; Frl. Anna Wittich mit Hrn. Albert Mevis in Hirschberg; Frl. Tekla St. Blanquart mit Hrn. Oberlehrer Sachse in Krotoschin; Frl. Amalie Schubert mit Hrn. Kaufm. Schwirkus in Charlottenbrunn; Frl. Anna Friemel mit Hrn. Akademie-Inspector Beschorner in Liegnitz; Frl. Mathilde Milleville mit Hrn. Kaufm. Thiele in Cottbus; Frl. Hedwig Pflug mit Hrn. Kaufm. Davié in Lissa; Frl. Alwine Baum mit Hrn. Kaufm. Heyer in Breslau; Frl. Valeska Mangelsdorf mit Hrn. Gutspächter Liebich.

Verbindungen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Freunden und Verwandten an.

Berlin, am 28. August 1854.

Hermann Jüngling,
Candidat der Staatswissenschaften und Administrator,
Albertine Jüngling, geb. Hamann.

Geburten.

Gestern wurde meine Frau Elisabeth, geborne v. d. Marwitz, von einer Tochter glücklich entbunden.

Berlin, den 28. August 1854.

v. Lenz,
Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Bataill. (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Clara geb. v. Jagow, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Witzenburg, 25. August 1854.

M. Gr. v. d. Schulenburg-Heßler.

Diesen Morgen wurde meine geliebte Frau Tony, geb. v. Hanneken, von einem Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 24. August 1854.

Freiherr v. Gregory,
Premier-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment.

Todesfälle.

Den am Mittwoch, den 23. d. M., früh um 2 Uhr nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer innigst geliebten Mutter: der verwittweten Frau Staats-Minister Freifrau

Eleonore von Schuckmann, geb. Freiin v. Lüttwitz,

zeigen hierdurch entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefster Trauer an

Schloß Auras, den 25. August 1854.

August Freiherr v. Schuckmann auf Auras, Königlicher Kammerherr.
Henriette v. Lüttwitz, geborene Freiin v. Schuckmann.
Marie Freiin v. Schuckmann.
Marianie Freiin v. Lüttwitz, geb. Freiin v. Schuckmann, als Stieftochter.

Heut Nachmittag entschlief nach einem kurzen Krankenlager auf eine sehr sanfte Weise, im getrosten und freudigen Glauben an seinen Heiland, mein geliebter Gatte, Daniel Friedrich Gambs, Bischof der Brüderkirche, im bald vollendeten 67. Jahre seines Alters.

Diese Anzeige widmet allen nahen und entfernten theilnehmenden Freunden und Bekannten des Seligen die hinterlassene Gattin
D. Gambs, geborne Stähelin.

Niesky, den 25. August 1854.

Nach des Herrn weisem Rathschlusse ist Dienstag, den 22. August früh 3½ Uhr, unser theurer Vater, der Königl. General-Lieutenant a. D. Leopold v. Stückradt, in Folge kurzen Leidens, zu Prökulls bei Memel im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung

Königsberg, den 23. August 1854.

die hinterbliebenen Kinder und Groß-Kinder.

Heute Abend 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere vielgeliebte Tochter und Mutter, Frau Oberprediger Goltz geb. Gerwien, welches mit tiefbekümmertem Herzen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Fürstenwalde, den 25. August 1854.

Die verw. Kriegs-Commissarius Gerwien als Mutter.
Pauline Goltz, als Tochter.

Heute früh ½5 Uhr hat der Herr über Tod und Leben unser jüngstes Söhnlein Paul Gerhard im Alter von 6 Monaten und 16 Tagen von uns genommen und in den himmlischen Garten verpflanzt. Sein Name sei gelobt.

Diese Anzeige allen entfernten Freunden.

Gramenz, den 26. August 1854.

Der Pastor Dieckmann nebst Frau.

Am 20. d. M. entschlief sanft in Gabe meine liebe Mutter Albertine von Wedemeyer, geb. von Werder.

Aurede, den 25. August 1854.

Carl von Wedemeyer, Majoratsherr.

Hr. Steuer-Aufseher Wittekopf hiers.; Hr. Kaufm. Gallus in Sorau; Hr. Pfarrer Winkler in Bober-Röhrsdorf; ehemal. Rittergutsbesitzer Hr. v. Lüttwitz in Wohlau; Hr. Hauptm. und Steuer-Inspector Werther in Johannisbad; Hr. Particul. Ludwig in Ludwigshof; Hr. Straf-Anstalts-Geistlicher Harazim in Rybnik; Hr. Major a. D. Wille in Breslau; Hr. Lieut. im 11. Inf.-Reg. Melitor v. Mühlfeld in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 28. August. Im Opernhause. 138ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheil. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 29. August. Im Schauspielhause. 139ste Abonnements-Vorstellung. Krisen. Charaktergemälde in 4 Acten, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 30. August. Im Opernhause. (139ste Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister Taglioni. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 29. August. Zum Benefiz für Fräul. Kölber. Neuntes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und erstes Gastspiel des Hrn. J. Böhm aus Wien. Zum ersten Male: Christ und Jude. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von J. Böhm. Musik von A. Müller. Fanny, Stubenmädchen: Fräul. Geistinger; Leopold Wehrmann: Hr. J. Böhm, als Gastrollen.) — Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber. Posse mit Gesang in 1 Act, von Rud. Hahn. (Nandrl: Fräul. Geistinger.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Park-Theater statt. — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Mittwoch, den 30. August. Zehntes Gastspiel des Frl. Geistinger.

NB. Fräul. Geistinger wird nur noch drei Mal auftreten.

Königstädtisches Theater.
Charlotten-Straße Nr. 90.

Dienstag, den 29. August. Der Droschkenkutscher. Charakter-Gemälde in 2 Abtheilungen und 6 Acten, von J. Heymann.

Mittwoch, den 30. August. Zum Benefiz des Hrn. Eichenwald sen. Unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. und der Frau Grobecker, des Hrn. Eichenwald jun. und des Frl. Jäger: 1) Das erste Debüt, dramatischer Scherz mit Gesang von E. Dohm. (Mit neuen Couplets.) 2) Nein! Lustspiel in 1 Act von Arthur. 3) Zum ersten Male: Ehestands-Exercitien, dramatischer Scherz von Rudolph Genée. 4) Das Bergwerk zu Fullin, Gedicht von Saphir, gesprochen von Frl. Jäger. 5) Mamsell Rose, oder: Die Rückkehr aus der Stadt, Liederspiel in 1 Act von Werner und Starke. Musik von Stiegmann. 6) Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde mit Gesang in 1 Act von L. Angely.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 29. August. Im neu eingerichteten Königssaale: Zweite Gastdarstellung der berühmten Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. An der Spitze der Gesellschaft stehen: Sennora Pepa Vargas, erste National-Tänzerin der Königlichen Theater zu Madrid, benannt: La Perla de Andalucia, und Sennor Guzmann, erster National-Tänzer des Theaters zu Sevilla. — Dazu: Meyer in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act. Musik von A. Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: 1) La Perla de Andalucia, Andalusische National-Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. 2) La Valenciana, Spanische National- und Charakter-Tänze, ausgeführt von den Obigen. — Vorher: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von A. Elz. Anfang 6 Uhr. Zu Anfang: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. Anfang 5 Uhr, und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entree 10 Sgr. Numerirte Sitzplätze 15 Sgr. Cirkel 20 Sgr. Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitz- und Cirkelplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Passe-partouts und Frei-Billets haben keine Gültigkeit. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.)

J. C. Engel.

Treubund.

Der combinirte, aus 25 Bezirken bestehende Kreis-Verein hält seine 6te Versammlung in Sommer's Salons, Potsdamer Straße Nr. 9, am Montag den 4. September Abends präcise 8 Uhr, wozu herzlichst eingeladen wird. Vorzüglichen Vorträgen folgt Ball in bekannter Weise. Entrée 2½ Sgr. Billets bei den Vertrauensmännern, in der Bundeskasse und an der Abendkasse.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Güter-Zersplitterung. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Notiz. — Pillau: Eine freigegebene Prise. — Posen: Erlaß. — Breslau: Zu der Ueberschwemmung. — Paderborn: Notiz. — Köln: Confiscation. — Bonn: Frau Prinzessin Karl von Preußen.

Mainz: Beilegung des Kirchenstreites. — Dresden: Notiz. — Hannover: Hofnachricht. — v. Ompteda †.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Ueber die großen Fallissements. Eisenbahn-Angelegenheit. Diplomaten auf Reisen. Erfindung.

Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Tagesbericht.
Italien. Turin: Die Austreibung der Nonnen von S. Croce.
Spanien: Zur Situation. — Madrid: Telegraphische Depesche.
Schweiz. Bern: Basler Conferenz. Radicale Toleranz. Reaction. Cholera.
Belgien. Brüssel: Notiz. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Tel. Dep.
Schweden. Stockholm: Tel. Dep.
Rußland: Personalien.
Türkei: Aus Jerusalem.
Griechenland. Athen: Zur Situation. Die Persönlichkeiten der Minister. Krisen.
Aegypten. Alexandrien: Einzug des neuen Vicekönig. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 28. August 1854.

Bedeutende Kauflust veranlaßte heute in sämmtlichen Actiengattungen eine erhebliche Steigerung, besonders begehrt waren Rheinische.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	4½	98 bez.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v. 52	4½	96⅝ G.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ G.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95¾ bez. G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 B.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	143 G.	Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	93⅞ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97 G.	P. B. Anth. sch.	—	109½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 bez.	Ludw.-Berb.	4	122 a 123 bez.
do. Prior.	4	86 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93½ B.
Aach.-Mastr.	4	51½ a ¼ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 bez. u. B.
Amst.-Rotterd.	4	68 G.	Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	66½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	40½ a 41 bez.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92 bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	127½ a ¾ bez.	do. Prior.	4	91½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ bez.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr. W.	4	44 a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93 a ½ bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 G.	Oberschl. L. A.	3½	205 a ½ bez.
do. do.	4½	97 bez.	do. L. B.	3½	173½ bez.
do. L. D.	4½	96 G.	do. Prior.	4	92 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	140½ bez.	Prz. W., St. V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 G.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	120 a 121 bez.	Rheinische	4	80½ a 82½ bez.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	81 bez. u. B.
Düssld. Elbrf.	4	78 bez.	Starg.-Posen	3½	86½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	102 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	193½ a 194½ b. G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	96½ bez.	P. P. O. 300fl.	—	
do. do. do.	4½	83 G.	Oestr. Metall.	5	73 a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do. P. O. 250fl.	4	80 a 81 bez.
5. R. Anl. Stgl.	5	86⅜ bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 B.
d. p. Schatzobl.	4	72 bez.	N. Bad. A. 35fl.	—	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	90½ B.	Brsch. B.-A.	4	110 G.
do. Bk.-C. L. A.	5	86½ bez. u. B.	Weimarsch. do.	4	97½ B.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	
P. P.-O. 500fl.	4	79½ bez.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. August. Durch die Meldung des heutigen „Moniteur" daß Se. Majestät der König von Preußen den General-Lieutenant von Wedell mit der Begrüßung des Kaisers in Boulogne beauftragt habe, war die Börse in günstiger Stimmung. 3% Rente 73,45. 4½% Rente —. 3% Spanier 31½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 82.

London, 26 August. Consols 94½. 1% Spanier 18. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ¼. Sardinier 87 a 88. 5% Russen 100 a 101. 4½% Russen 86 a 87. Die Börse schloß bei geringem Geschäft ziemlich fest.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 26. August. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 86 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ B. Köln-Mindener 120½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 122½. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 70 B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 202½ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheinische 78½ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ G. do. neue 132½ B. Bei schwachem Geschäft wenig Veränderung.

Frankfurt a. M., 26. August. Nordbahn 47. Metall. 5% 71½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1165. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31½. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97. Oesterr. 1854r Loose 79½. In Oesterr. 1854r Loosen und Spaniern beträchtlicher Umsatz.

Leipzig, 26. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B. — G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., — G. Löbau-Zittau 31½ B. — G. Magdeburg-Leipzig — B., 297½ G. Berlin-Anhalter 128 B., — G. Berlin-Stettiner — B., 140½ G. Köln-Mindener — B., 119½ G. Thüringer — B., 102½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143½ B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., 109 G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 98 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 86 G.

Hamburg, 26. August. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 120½ G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 29½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 16½ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 87½. Bei geringem Geschäft Eisenbahn-Actien und Fonds ohne Veränderung.

Wien, 26. August. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 75. Bank-Actien 1283. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 172½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 92½. London 11,23. Augsburg 117. Hamburg 86½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137½. Gold 22. Silber 18. — Anfangs der Börse flau, schloß fest, beliebt.

Madrid, 22. August. 3% 34,25. 1% 18,1/10. Coupons — %.

Amsterdam, 26. August. Metall. 5% Lit. B. —. 5% Metall. 69. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 17½. Span. 3% 31½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 101½. Mexicaner 23½. 4% Polen —. In Holländischen Fonds bei geringem Geschäft wenig Veränderung. Von fremden Effecten waren Oesterreicher etwas mehr angeboten, ohne daß der Handel darin lebhafter wurde, Spanier ohne wesentliche Veränderung.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 26. August. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 20 sgr. — pf., auch 2 thlr. — sgr. — pf. Große Gerste 1 thlr. 21 sgr. 11 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 15 sgr. — pf., auch 1 thlr. 10 sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch — thlr. 23 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 10 sgr. — pf., auch 2 thlr. 5 sgr. — pf. Linsen 3 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. — sgr., auch — thlr. 20 sgr. — pf.; metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. August. Weizen loco n. Qual. 75—82 thlr. Roggen loco n. Qualität 58 a 62 thlr. 82pfd. pr. August 57 a 57½ a 56½ thlr. verk. 82pfd. pr. September-October 52 a 50½ thlr. verk. 82pfd. pr. October-November 49 a 48 thlr. verkauft. 82pfd. pr. Frühjahr 46½ a 46 thlr. verk. Erbsen, Kochwaare, 62—65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—63 thlr. Hafer loco nach Qual. 24—28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—44 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. G. pr. August 13½ thlr. Brief 13⅝ thlr. Geld. pr. August-September 13 thlr. Geld 12½ thlr. Brief. pr. September-October 12⅝ thlr. bezahlt u. Brief 12,1/2 thlr. Geld. pr. October-November 12,1/2 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. November-December 12,1/2 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. Leinöl loco 15 thlr. Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31½ a 32 thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. August-September 30 thlr. a 29½ thlr. bez. u. G. pr. September-October 28 a 27½ thlr. bez. u. B. 27½ thr. G. pr. October-November 25½ a 25¼ thlr. bez. u. G. 25½ thlr. B. pr. November-December 24½ a 24¼ thlr. bez. u. G. 24½ thlr. B.

Weizen gefragter. — Roggen und Spiritus anfangs animirt, später stiller und niedriger.

Rüböl billiger verkauft.

Stettin, 26. August. Weizen eine Ladung bunt. Poln. 76pf. 72 thlr. pr. 86pf. bez. Roggen fest, loco 86pf. 56½ thlr. bez., 85—86pf. 56 thlr. bez., 82pf. pr. August 52 thlr. B., 51½ thlr. bez. u. G., pr. August-September 51 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 49 a 49½ thlr. bez., 49½ thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B. u. G., pr. November —, pr. Frühjahr 44½ a 45 thlr. bez. — Gerste 76pf. 38 thlr., 77pf. 38½ thlr. bez. — Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen, Winter, Pomm. 83 thlr. bez. Rapps ohne Handel. — Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 72 a 78, Roggen 52 a 58, Gerste 30 a 34, Hafer 20 a 25, Erbsen 50 a 56. Rüböl schließt matt, loco 13½ a ¼ thlr. bez., pr. August 13 thlr. G., pr. August — September 12½ thlr. B., pr. September —, pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., pr. October —, pr. October — November —, pr. November — December —, pr. April — Mai 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, loco ohne Faß 11¾ % bez. u. G., 11⅝ % B., pr. August 12½ % G., 12 % B., pr. August — September —, pr. September — October 13½ % B., pr. October — November 14½ a 15 % bez., 15 % B. u. G., pr. Frühjahr 15½ % bez., B. u. G. Zink 6½ thlr. B.

Breslau, 25. August. Der Markt war heute bei mittelmäßigen Zufuhren fest, namentlich war Roggen für das Gebirge gesucht und höher bezahlt. Weizen war nur von alter Waare gefragt, dagegen war neue mehr vernachlässigt. Gerste und Hafer waren nur an Consumenten zu begeben. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 104 sgr., gelben Weizen 90 a 104 sgr., Roggen 75 a 85 sgr., Gerste 58 a 65 sgr., Hafer 33 a 44 sgr. Oelsaaten waren schwächer zugeführt, daher sich der Preis dafür steigerte. Man bewilligte für Rapps 92 a 94 a 97 a 101 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 79 a 85 sgr. Kleesaamen wenig Geschäft, weil Anerbietungen sehr geringfügig sind. Man bezahlte für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13 thlr. — In Spiritus war heute wenig Handel, für loco 14⅔ thlr. gefordert, 14½ thlr. G, pr. August —, pr. September gestern noch 14 thlr. G., heute 14 thlr. B., pr. October 13 thlr. B., pr. November und December, Januar, Februar und März 11⅔ thlr. gehandelt. Rüböl loco 14½ thlr. gefordert, 14 a ¼ thlr. zu machen, Lieferung pr. Herbst 13½ thlr. geh., 13¾ thlr. G., für September allein 13½ G. Zink bleibt gefragt und für loco 6½ thlr. angeboten.

Magdeburg, 26. August. Weizen 68 a 76½ thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer 22 a 26 thlr. Weizen 70 a 78 thlr., Roggen 52 a 56 thlr., Gerste 34 a 42 thlr., Hafer 25 a 30 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 42½ a 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 26. August. Weizen loco ruhig. Roggen sehr flau. Oel loco 25, pro October 24½, pr. Mai 23½. Kaffee stille. Zink 1000 Ctr. October — November 13⅛.

Amsterdam, 25. August. Poln. Weizen höher, 128—130pf. alt. bunt. Poln. 450 a 465 fl., 128pf. bunt. do. 443 fl., 127pf. geringerer do. 420 fl., 127pf. neuer bunt. Poln. 430 fl., 128pf. alter weißb. do. 460 fl., 127pf. alter bunt. do. 645 fl. Roggen preishaltend, 118pf. neuer Archangel 243 fl. bei Parthien, 122pf. Holsteiner 258 fl., 119—120pf. Donau 240 a 250 fl., 121pf. neuer Preuß. 262 fl. Gerste und Buchweizen ohne Handel. Rapps zu 9 Faß loco 65 L., im August und September — L., pr. September 65½ L., pr. October u. November — L., pr. April 66½ L. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Minden.

Juli-Einnahme	251779 thlr.
v. J.	239614 thlr.
d. J. mehr	12164 thlr.
Totalplus in diesem Jahre	227088 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. August Abends 9 U.	28 Zoll 2,1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 27. August Morg. 7 U.	28 Zoll 3,5/10 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3,1/10 Linien	+ 16½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 11 Gr.
Am 28. August Morg. 7 U.	28 Zoll 3,5/10 Linien	+ 13 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3,4/10 Linien	+ 16 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.